



VEIT
KRAUSS
HÖRNITZ & ZITTAU

Der Wanderer

MITTEILUNGSBLATT DES GAUES SACHSEN VOM TOURISTENVEREIN, DIE NATURFREUNDE SITZ WIEN X

8. Jahrgang

Nr. 9, September

19

26



Veranstaltet durch den Touristenverein

Dresdner Volkshaus

Ribenbergstraße / Schützenplatz / Marxstraße

Die beste und preiswerteste Verpflegung finden die Naturfreunde nur im eigenen Heim! Die Bureaus der Dresdner Ortsgruppe und das Gaubureau befinden sich im Hause / Unterstützt durch euren Besuch das eigene Unternehmen!

Gaudepot

des L.-B. Die Naturfreunde
Gau Sachsen

Für unsere Mitglieder halten wir jederzeit vorrätig:

Große und kleine Vereinsabzeichen / Eispickel als Abzeichen / Siegelmarken / Druckstöcke / Einbanddecken für den Naturfreund / Ansichtskarten, hergestellt vom S.-V., einzeln und in Serien / Lieberbücher / Hüttenverzeichnis / Plakate / Werbe- und Naturschutzflugblätter / Jugend und Natur, I. Band / Freund: Sieben Sternennächte
Hühnermann: Ingoldstädter Haus
Landschafts- und Kartentunde

Neu erschienen:

bleiben im sächsischen Lande, ein Führer durch die sächsischen Naturfreundehäuser, herausgegeben vom Gau Sachsen des TVDN. Preis 30 Pf.

Vom Waltbergshaus der Naturfreunde und der Lausitz. Leipziger Naturfreundehaus bei Großsteinberg

Die Mappe Im Freistaat Sachsen

durch landesbehördliche Verordnung geschützte Pflanzen

18 farbige Bilder in Photochromiedruck, sollte jeder sächsische Naturfreund besitzen. Preis 1.20 M. bei freier Zustellung.

Bestellungen auf Literatur werden schnellstens erledigt. Man wende sich an die Ortsgruppen- und Bezirksleitungen oder direkt an das Gaudepot.

Photo-Handlung Conrad Siebel

(langjähriges Mitglied)

Dresden - Löbtau
Kostitz-Wallwitz-Platz 7

Apparate der Ica, Ernemann u. a.

Entwickeln / Kopieren / Vergrößern
Technische und Porträt-Aufnahmen

Verkaufsstelle für Platten u. Papiere:

H. Fuhrmann
Neumarkt 11

Fahrräder

Opel, Excelsior
Eigene Fabrikate



Nähmaschinen

Unterricht i. Maschinen-
nähen, -stopfen u. -sticken
gratis

Auf Teilzahlung

bei geringer Anzahlung und bequemen Raten

Kinderräder * Wringmaschinen
Regenpelerinen

Fachgemäße Reparaturwerkstatt

Vernickeln u. Emaillieren * Bereifungen

Fahrradhaus Frischauf

Telephon 23977 DRESDEN-A. Könnertstr. 17

Mitglied der Ortsgruppe Dresden des TVDN

Die Wander- Auskunftsstelle des Gaues Dresden im TVDN.

erteilt Auskunft über sämtl. Wandergebiete und Naturfreundehäuser sowie andere Uebernachtungsgelegenheit und empfiehlt Wanderpläne usw. — Alle Anfragen und Zuschriften richtete man an die

Gauegeschäftsstelle
Dresden-A.
Ribenbergstraße 4, Bart.

Mündliche Auskunft:
Mittwochs und Freitags
von 4 bis 7 Uhr

Fernsprecher Nr. 23636



Naturfreund

wo deckst du deinen Bedarf

an Ausrüstungs-Gegenständen für
Touristik, Berg- und Wintersport?

Bei RICHARD

NICOLAI

Mitglied der Ortsgruppe Dresden

Kleine Kirchgasse 1 DRESDEN-A. Versand nach
auswärts



Touristen-

Berg-, Wintersport- u. Skistiefel
Jagdstiefel

Pürschstiefel mit Gummisohlen
Haferlschuhe u. Wandersandalen

Prima Handarbeit,
fertigt nach Maß und
hält stets am Lager in
jeder gewünschten Aus-
führung und Lederart

Alfred Hammer

Großsölsa, Bez. Dresden.

fernsprecher: freital 149.

Mitglied d. Ortsgr. Rabenau-Oelsa.

Spezialität: Einnaht-Stiefel,
das vollkommenste für Berg- und
Wintersport, da ein Trennen oder
Drücken der Nähte ausgeschlossen ist.

Einladung

Die Ortsgruppe Döbeln begehrt am 25. September 1926 ihr 11. Stiftungsfest. Alle Ortsgruppen von nah und fern sind hierzu herzlich eingeladen. Anmeldungen wegen Uebernachtung sind zu richten an P. Schlauske, Döbeln, Leipziger Str. 9, 1.

für die Unfallkasse der Vereinigten Kletter-Abteilungen gingen ein: Ortsgruppe Leipzig 10 M. Besten Dank! J. A.: E. flechtig.
Zur Unterstützung für das Limbacher Naturfreundehaus gingen ein: Ortsgruppe Leipzig 10 M. Herzlichen Dank! Ortsgruppe Limbach i. Sa.

Briefkasten

E. f., Mittweida. Gewiß ist es keine vornehme Art, die Pumpe vor einem Gasthaus zu verschließen, aber schließlich ist es doch eine Angelegenheit des Besitzers.

An den folgen eines Unglücksfalles verstarb am 24. Juli 1926 unser lieber Wandergenosse **Erwin Findeisen**. In ihm verlieren wir einen der tätigsten Wanderfreunde. Ortsgruppe Dresden E. D.

Naturfreunde, lernt Esperanto, die Sprache des internationalen Proletariats!

Auskunft erteilen die Obmänner der Esperanto-Sektionen oder gegen Rückporto Paul Herrmann, Dresden-N. 6, Görliitzer Straße 25

Gruppen des I. Bezirks

Bezirksleiter: **Heino Weise, Dresden-A. 16, Bönißplatz 20, 4.** Kassierer: **Mag Schmidt, Dresden-A. 28, Hohenzollernstr. 17, Part.** Sirokonto: **Stadthaus Dresden 41050.**

Bezirkstreffen in Freiberg!

Naturfreunde des I. Bezirks! Am 12. September findet das Bezirkstreffen in Freiberg statt. Es soll in erster Linie dazu dienen, uns einander näherzubringen und zugleich die Besonderheiten des Ortes kennenzulernen. Es soll ferner dazu dienen, die Naturfreundebewegung zu verbreiten und zu kräftigen. Wir werden versuchen, auch die alte herbe Bergstadt und ihre Umgebung verständlich zu machen. Die Ortsgruppe veranstaltet eine Reihe von Führungen und Touren. Am Abend findet die sechste Gründungsfeier im Saale des Brauhaus statt. — Alle Naturfreunde treffen sich am 12. September in Freiberg.

Programm zum Bezirkstreffen in Freiberg (12. Sept.)
Führungen: 1. Die alte Bergstadt. Abm. früh 8.0, Müdenhütten. 2. Eine alte Bergbaulandschaft. Abm. 8.0, Bhf. Freiberg (4 Stunden).

Besichtigungen: a) Modellsammlung der Bergakademie; b) Geologisch-Mineralogische Sammlung; beide 10.30 bis 12 Uhr (25 Pf.); c) Altertumsmuseum, 10.30 bis 4 Uhr (25 Pf.); d) Dom und Goldne Pforte, 11 bis 5 Uhr (30 Pf.); e) Heimatmuseum, 11 bis 4 Uhr. — Rundgänge um und in der alten Stadt mit Besichtigung des Rathauses und des Kerkers Kunz von Kaufungens. Die Ortsgr. haben bis spätestens 2. Sept. die Ankunft der Teilnehmer zu melden. Wir bitten, die Teilnehmerzahl zu melden und, wenn möglich, das Geld für die einzelnen Besichtigungen schon vorher einzuzahlen. Alle Teilnehmer (mit Ausnahme der beiden Führungen) treffen sich auf der Teichwiese am Kreuzteich, Abmarsch 4.30 von der Teichwiese zum Lokal. Dort Gründungsfeier der Ortsgruppe Freiberg (Gesänge, Ansprache, Musik, Rezitationen usw.) Ortsgruppe Freiberg.

Arbeitsgemeinschaft V (Colmütz und Umg, Freiberg, Brand-Erbisdorf, Halsbrücke). Leiter: E. Vogt, Halsbrücke, Schulberg 48. — September 12. Aktive Beteiligung der Führer bei der Durchführung des Bezirkstreffens in Freiberg. 24. Sitzung im Jugendheim, Freiberg.

Hüttdienst im Naturfreundehaus Dönschten
September 4./5. Löbnißhortschaften. 11./12. Bannewitz. 18./19. Schmiedeberg. 25./26. Briesnitz.

Ortsgruppe Dresden E. D.

Obmann: **Willy Scholz, Dr.-Striesen, Altenberger Str. 42, 3.1.** Kassierer: **Emil Rurth, Dresden-A., Lübecker Str. 67, Part.** Einzahlungen: **Stadtdirektion Dresden Nr. 41433** und in den Bezirken. Geschäftsstelle: **Rixenbergstraße 4, Part.** Sprechstunde: **Jeden Mittwoch von 8 bis 7 Uhr.**

Sitzungen und Versammlungen der Gesamtortsgruppe

Ortsgruppenleitung: 31. August und 5. Oktober. Geschäftsstelle, 7.30 Uhr.
Mitgliederversammlungen: 2. September u. 7. Oktober im Volkshaus, 8.0 Uhr.
Sommerabschiedsfeier im Lingnerpark, Sonnabend, 4. September, unter Mitwirkung der Musiksektion und Gesangsabteilung. Treffen: 6.30 Uhr abends im Lingnerpark (Linie 11); anschließend Abendwgd. **Konzert der Musiksektion** Sonnabend, 25. Septbr., im Saale des Schlachthofes. Anfang 7.30 Uhr; anschließend ein Tänzchen. Wir wollen allen Genossen und Genossinnen ein paar recht fröhliche Stunden bieten und bitten um regen Zuspruch.
Arbeitsdienst auf der Hütte am Zirkelstein. September 4./5. Johannstadt und Striesen. 11./12. Löbtau-Plauen und Cotta. 18./19. Neustadt und Dieschen. 25./26. Altstadt und Jugend.

Abteilungszusammenkünfte

All-u. Friedrichstadt. Leiter: **Hans Schröter, Friedrichstraße 49, 1.** — Lokal: **Volkshaus.** — September 4. **feier im Lingnerpark.** 5. Nov. zum Familienball nach Illersdorf. 1.15, Waldschloßchen. f.: Schröter. 9. Vortrag: „Denkwürdigkeiten und Begebenheiten aus

dem Plauenischen Grunde.“ Herr Lehrer **Beil.** 12. Bezirkstreffen in Freiberg. 23. Gesammelte Lieder zur Gitarre. **Gen. Rehfschuh.** 25./26. Arbeitsdienst auf der Hütte. f.: Schröter.

Johannstadt. Leiter: **Erich Kohl, Albrechtstraße 10, 4.** — Lokal: **Nowaks Rest, Zöllnerstr.** — September 4./5. **Alle zur Arbeit auf die Hütte.** 9. Erzgeb. Abend. **Gen. Loos.** 12. Bezirkstreffen in Freiberg. 23. **Wie wieder Krieg.** **Gen. Gebauer.** 26. **Tw.: Nach den drei verschossenen Dörfern.** Abf. 6.44, Hbf., 7.0, Neust. Bhf. nach Königsbrück (S.-K.). f.: Rothe.

Striesen. Leiter: **Albrecht Bentner, Dresden-Tolkewitz, Willichstr. 5, 2.** bei Jung. Lokal: **Volkshaus Dresden-Ost, Zimmer Jugendheim.** — September 5. **Arbeitsstag in Schöna.** Abf. 4. Sept., 4.53, Hbf., nach Schöna. 9. Vortrag: „ferientage in der hohen Tatra.“ **Gen. Köpfer.** 12. **Bezirkstreffen in Freiberg.** 23. **Lichtbildervortrag: „Bilder aus unsern Wandergebieten.“** **Gen. Kunze.**

Löbtau-Plauen. Leiter: **Herbert Thümmel, Dölzschener Str. 4, 1.** — Lokal: **Jugendheim, Löbtau, Poststr. 15.** — September 4. **Sommerabschied** im Lingnerpark. 9. Vortrag: „Proletarische Dichtung.“ **Gen. H. Willige.** 12. **Bezirkstreffen in Freiberg.** 23. **Lichtbildervortrag: „Meine Reise durch Anatolien, Palästina und Syrien.“** **Gen. Sausange.** 30. **Besichtigung der Konsumbäckerei.** 6.30, Eingang Rosenstr. Wenn gute Beteiligung, folgen die Besichtigung der Mühle des städt. Wasserwerks u. a. m. — Oktober 3. **Nov.: Tharandter Wald.** 1.0, Bhf. Plauen. f.: Thümmel. — **Sangeslustige Genossinnen und Genossen** werden gebeten, sich an der Gesangsabteilung unserer Gruppe zu beteiligen. **Übungsabende** jeden Mittwoch 7.30 im Jugendheim, Poststr. 15. Näheres daselbst.

Cotta u. Umgegend. Leiter: **Gustav Hanke, Leutenowitzer Straße 25, 1.** — Lokal: **Rathausaal, Cotta.** — September 4. **Sommerabschied** im Lingnerpark. 6.30. 9. Vortrag: „Denkwürdigkeiten und Begebenheiten aus dem Plauenischen Grunde.“ Herr Lehrer **Beil.** 12. **Bezirkstreffen in Freiberg.** 23. **Musikalischer Unterhaltungsabend.** 26. **Tw. m. D.: Bischofswerda, Pulsnitz (Lebern), Demitz Hütte.** Abf. **Sonnabend, 4.58,** nach Bischofswerda. **Meld. bis 12. September** beim Führer **Hofmann.** 23. **Musikalischer Unterhaltungsabend.** 30. **Abendbummel** nach d. Zschonergrund (Mildgärten). 7.0, Rathaus.

Neustadt. Leiter: **Alfred Zieger, Helgolandstr. 11, 4.** — Lokal: **Jugendheim, Oppelstraße.** — September 4. **Alles zur Sommerabschiedsfeier** im Lingnerpark. 6.30. 8. **Unterhaltungsabend: Vorlesung und Musik.** 8.0, Jugendheim. 12. **Bezirkstreffen in Freiberg.** 18./19. **Arbeitsdienst in Schöna.** 22. **Lichtbildervortrag.** **Thema und Referent** werden bekanntgegeben.

Pfieschen-Mickten-Kaditz. Leit.: **Oskar Gruner, Kaditz, Pefschelstr. 22.** — Lokal: **fugmanns Gasthof, Mickten, Straßenbf.** — September 5. **Morgens: Kesseldorfer Höhen.** 4.45, **Trachenberger Platz.** 9. **Richard-Dehmel-Abend.** **Gen. Kirchhoff.** 12. **Bezirkstreffen in Freiberg.** 18./19. **Arbeitsstag: Zirkelstein.** Abf. 4.53 nach Schöna. f.: **Gruner.** 23. Vortrag: „Wie entsteht ein Nagel-u. Kfhtiesel.“ 26. **Tw.: Wildes Weiserhthal, Dönschten.** Abf. 6.23 (S.-K. Klingenberg-Dippes). **Führersektion.** **Obm.: W. Knappe, Rixenberg Str. 31, 1.** — September 14. **Sitzung, 8.0, Geschäftsstelle.**

Naturkundesektion. Leiter: **Heino Weise, Dresden-A. 16 Bönißplatz 20, 4.** — **Alle Veranstaltungen** werden in der Presse bekanntgegeben.

Klettersektion. **Obm.: P. Kunze, Glashütter Str. 104.** — Lokal: **Volkshaus Dresden-Ost, Gastzimmer.** — September 5. **Riffenleine.** Abf. 4.1 (S.-K. Schandau). f.: **H. Müller.** 10. **Zusammenkunft.** 18./19. **Sieltal.** Abf. 4.53 (S.-K. Langenhennersdorf).

Wintersportsektion. **Obmann: R. Landgraf, Pfitzenhauerstr. 15, 4.** — **Jeden Freitag** **Zusammenkunft.** **Presse** beachten und **Aushängekasten** beim **Gen. fuhrmann, Neumarkt.**

Esperantosektion. **Estro: Paul Herrmann, Dresden-N., Görliitzer Str. 25, Hth., Erdg.** **La San estas raportota** pri la „Renkontigo“ en Meissen. **La 22an okazos malgranda parolado pri la temo: Propagando por Esperanto.** **Komenco de la kunvenoj je la 7^{1/2} horo.**

Musiksektion. **Obmann: Rudolf Neumann, Räcknitzstraße 22.** **Techn. Leiter: Karl Popke, Berliner Str. 24.** — **Übungsabende** jeden **Dienstag, 7.30, Volkshaus.** **September 25.** **Konzert** mit anschließendem **Tanz** im **Schlachthoffaal.**

hausbauauschuß. **Obm. Paul Richter, Cotta, Warthaer Str. 1, 3.** — **Sept. 21.** **Sitzung, 7.30, Geschäftsstelle.** **Photosektion.** **Obmann: Kurt Schloffer, Hechtstr. 74, 3.** — **September 3.** **Arbeitsabend.** 4./5. **Tw. m. D.: Dittersbacher felsen.** Abf. 4. Sept., nachm. 4.53, Hbf., nach Schöna (S.-K.). f.: **Kruhse.** 10. **Arbeitsabend.** 17. **Arbeitsabend.** 24. **Vortrag.** Die **Genossen** werden dringend erjucht, sich an der **fertigstellung** der **Wandermappen** zu beteiligen und geeignetes Material an die obgenannte Adresse gelangen zu lassen. **Bibliothek der Ortsgruppe** in der **Geschäftsstelle, Rixenbergstr. 4.** **Geöffnet: Donnerstags (am Tage der Mitgl.-Vers.)** und in den übrigen **Wochen** **Mittwochs** von 6.30 bis 8.0 Uhr.

Allgemeine Wanderungen

September 4. **Sommerabschiedsfeier** im **Lingnerpark, 6.30,** anschließend **Abendwgd.** 5. **Nov.: Dresdener heide.** 1.30, **Endstat. der Linie 7 (Industriegelände).** f.: **Wöhner.** 11./12. **Bezirkstreffen** in **Freiberg.** **Unsererjets** wird hierzu **veranstaltet.** **Tw. m. D.: fahrt** nach **Freiberg, Besuch** der **Sammlungen** und **Besichtigung** der **Stadt.** Abf. 11. Sept., 3.22, 5.32 und 7.21, Hbf., nach **Freiberg (S.-K.).** f.: **Stiebler.** **Meldungen** wegen **Quartier** bis 6. **Sept.** beim **Führerobmann.** — **Tw.: Klingenberg, Böhritzhthal, Freiberg.** Abf. 6.23, Hbf., nach **Klingenberg (S.-K. Freiberg).** Bei **schlechtem** **Wetter** **fahrt** nach **Freiberg** und **Besichtigung** der **Stadt.** f.: **M. Müller.** **Tw.: Grabentour** bis **Freiberg.** Abf. 7.35, Hbf. und 7.48, **Neust. Bhf.,** nach **Deutschchora (S.-K. Nossen-Freiberg).** f.: **Wöhner.** 19. **Tw. m. D.: Kamenzer Teichgebiet (Badeanlagen mitbringen).** Abf. 18. Sept., 3.7, Hbf. und 3.25, **Neust. Bhf.,** nach **Pulsnitz (S.-K. Pulsnitz-Bischofswerda).** f.: **Peterhänel.** — **Nov.: Pillnitz, Tiefer Grund, Jagdwege.** 2.0, **Laubegast (Endst. der Linien 19 und 20).** f.: **Bolczyk.** 26. **Tw.: fuchsteich, Taubenteich, Zschirnsteine, Zirkelsteinhaus.** Abf. 6.10, Hbf., n. **Schandau (S.-K. Schöna).** f.: **Fanders.** — **Nov.: In die Löbniß.** 2.0, **Wilder Mann.** **fn.: Ehrhardt.** — **Oktober 3.** **Tw. m. D.: Naturfreundehaus Dönschten, Seising.** Abf. 2. Okt., 4.46, Hbf., nach **Schmiedeberg (S.-K.).** f.: **Stiebler.** — **Nov.: Langebrück, Belfersdorfer Tal, Hermsdorf.** Abf. 1.10, Hbf., 1.22, **Neust. Bhf.,** nach **Langebrück (S.-K. Langebrück-Hermsdorf).** f.: **Knappe.** — **Es** finden dann noch drei **Wanderungen** zur **Hirschbrunn** statt, und zwar am 18. u. 25. Sept. und am 2. Okt. (Sonnabends). **Führer** sind die **Gen. Bergmann** und **A. Müller.** **Näher. Presse.**

Jugendabteilung

Leiter: **Willy Geier, Rüdertstraße 30, 3.**
Unsre **Jugendabende** finden in der **46. Volksschule, Georgplatz 5, Zeichenaal, 3. Stock,** statt. **Volkstänze** in der **Tunhalle, Hofgebäude.** **Beginn** um **7 Uhr.**

Jugendabende

September 2. **Besuch** der **Verammlung** i. **Volkshaus.** 3. **Spielabend.** 7. **Bagen** und **Schnurren** erzählt und **vorgelesen.** 9. **Volkstänze.** 10. **Ballen** und **Tanzen.** 14. **Vortrag: „Von Sternen und Sonnen.“** 16. **Besuch** des **Lichtbildervortrages.** 17. **Treff.** 7.30 a. d. **Elbe (Saloppe).** 21. **Mitgl.-Vers. und fragekasten.** 23. **Volkstänze.** 24. **Spielabend.** 28. **Abendwgd.** 7.30, **Schule.**

Wanderungen

September 5. **Tw.: Harthteiche.** 6.0, **Laubegast (fähre).** f.: **Hempel.** 12. **Tw. m. D. (Uebernacht** in **Königstein).** Abf. 11. Sept., 4.15, Hbf. f.: **Söbel.** 19. **Tw.: In die heide** zu **Spiel u. Tanz** u. zur **feier** des **herbstes.** 7.30, **Albertplatz.** 25./26. **Arbeitsstag** in **Schöna.** — **Oktober 3.** **Dippser heide.** **Näh. an den jugendabenden.** **Jugendverwaltung** und **führergruppe.** **Sept. 18.** **Sitzung** in der **Geschäftsstelle, 7 Uhr.** **führergruppe.** **Obm.: P. Sandig, Unkersdorfer Str. 3.** **Die Tänze** leitet **Willy Hensel.**

Bereinigte Kletterabteilungen im BVDN.

Leiter: **Gg. Flechtig, Dresden-A., An der Frauenkirche 13.** **Kassierer: Gen. Stäps, Bismarckstr., Birnaer Str. 12.**
Verwaltungsitzung: 1. **September, 8 Uhr, Restaur.** **Drei Palmenzweige.** — **Mitgliederversammlung:** 8. **September, 8 Uhr, Volkshaus.**
Samariterabteilung. **Zuführten** an **Obm. Gerhard Lehmann, Dresden-Fr., Peterstr. 5, 3.** — **August 11.** **Unfallhilfsstellen: Zirkelsteinhaus (Schöna), Unterkußtsheim Königstein (Elbe), Valtenberghaus (Oberneukirch), Dönschtener Hütte, Schellerhaus i. E. Nr. 14 b. Müller, Dürkammisch (Gasthaus, Höhlengeb.), Tyssa (Volkshaus), Rauschtor (Nothilfsstelle), Sommerwald (Zschand), Morbachhütte (Mückenberg i. B.).**

Plauenscher Grund

Obmann: Paul Dietrich, Freital-Burgl. Schulberg 6. Stellvertreter: Erich Sächse, Freital-Deuben, Vorderstraße 5. Kassierer: Richard Schubert, Freital-Birkigt, Golschäger Straße (Konsum) D. Obmann der Führerfektion: Paul Sächse, Freital-Deuben, Kirchstr. 4. - Vereinslokal: Zum Steiger, Freital-Potschappel (Gaststube).

Veranstaltungen. September 1. Musikalischer Unterhaltungsabend. Liederbücher mitbringen. 15. Vortrag: „Unsre heimische Vogelwelt.“ Lehrer Johne. 29. Vortrag: „Unser Sternenhimmel.“ Gen. Leitritz. Ortsgruppenleitung. September 27. Verw.-Sitzung. Führerfektion. September 22. Führerfektion im D.-L. Photosektion. Leit: Willy Kleber, Freital-Potschappel, Untere Dresdner Str. 43. - Die Zusammenkünfte werden in der freitaler Volkszeitung bekanntgegeben. Beginn 8.0 Uhr.

September 5. Tw.: Rabenauer Grund, Erashöhe, Höckendorfer Heide. 6.0, Lindengarten, Cosmannsdorf. f.: Mathes. 12. Tw. m. D.: Bielatal (Kleittern). Abf. 11. September, 4.53. f.: Wolf. 19. Tw.: Wehlen, Utevalder Grund, Bastei, Hockstein, Polenztal. Abf. 6.10 nach Wehlen (S.-K. Rathen). f.: Böhme. 26. Tw.: Nach der großen Triebisch. Abf. 6.3, Bhf. Potschappel nach Tharandt. f.: Kleber.

Oktober 3. Tw.: Saubachtal. Abf. 6.17, Bhf. Potschappel nach Wilsdruff. f.: Krejci. Genossen und Senoffinnen, unterstützt unser Wander- und ferienheim. Beachtet unseren Aushängekasten am Bahnhof Potschappel, Ecke Dresdner Straße.

Jugendabteilung

Leiter: Alfred Reise, Freital-Bo., Leisnig 3, 1. Die Jugendabende finden in der Schillerschule, Freital-Döhlen, statt. Beginn 7.30 Uhr.

Abteilung Hainsberg-Cosmannsdorf

Alle Zuschriften an den Leiter: Friedr. Lühner, Hainsberg, Kömerstraße 3. - Vereinslokal: Schule, Cosmannsdorf.

September 5. Tw.: Kathgrund, Moreausäule. 1.0, Rundteil. f.: Kästner. 9. Botanischer Vortrag, 8.0. 12. Tw.: Herzogswalde, Triebischtal, Wilsdruff. 6.30, D.-L. f.: Petrovsky. 19. Tw.: Spedtrichgrund, Erashöhe. 1.0, D.-L. f.: Rohlf. 23. Wanderberichte, 8.0. 26. Tw.: Basteigebiet. Abf. 5.34 nach Pirna (S.-K.). f.: Lühner. 29. Arbeitsauschussung beim Sen. Paul. Die Abfahrtszeiten gelten ab Bhf. Hainsberg.

Wintersportsektion. Leiter: Albert Uhlmann, Hainsberg, Dresdner Straße 3. - September 7. Derf., 8.0, Lindengarten. 12. Arbeitstag in Schellerhau. - Sonnabend und Sonntag ist ein Hüttendienst anwesend. Anmeldung ist erwünscht.

Bannewitz und Umgegend

Zuschriften an Obmann Bruno Klob, Bannewitz, Hauptstr. 19. September 2. Verw.-Sitzung beim Sen. Bruno Simon. 5. Allgemeine Wdg. nach dem Wilsch. 1.0. 10. Derf. im Amfelgrund (f.: Erich Söhler und Alfred Klob). 12. Tw.: Meissen. 6.0. f.: B. folde. 19. Tw.: Dippoldswalder Heide. 1.0. f.: Karl Pföhner. 26. Tw. m. D.: Bächf. Schweiz (Bielatal). Näheres siehe Aushängekasten. Meldungen bis 19. September beim Sen. Martin Schulze.

Jugend-Abteilung

Jugendleiter: Otto Folde, Dorfplatz 3. Jugendabende finden regelmäßig Dienstags, in der Schule statt. - Bitte Aushängekasten beachten!

Roschwitz

Zuschriften an Obm. Alfred Wägold, Dr.-Roschwitz, Grundstraße 1, 2. - Vereinslokal: Donnerstags, 7.30, beim Sen. Wägold. Freitags in der Alten Kirchschule.

Hellerau

Zuschriften an Obmann Paul Rndtsche, Rähnitz-Hellerau, Weckerstraße 14. - Vereinslokal: Schule Hellerau. September 2. Mon.-Derf. 6. Tw. m. D.: Schrammsteine. Abf. 5. Sept., 4.48. 18. Nachtw.: Dresdner Heide. 8.0, Parkstraße. 26. In die Pilze: Radeburg, Ottendorf. 5.0, Schule, Rähnitz. Genossen! Zur Monatsversammlung muß jeder kommen. Wichtige Tagesordnung!

Röbnitzortschaften

Zuschriften an Obmann Max Matzsch, Radeben, Albertstraße 27. - Vereinslokal: Schule, Oberlöbnitz. September 5. Nachm.-Wdg. 1.0, Linden. 7. Halbjahresversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht! 12. Tw. m. D.: Zirkelsteinhütte (Ueberrichtung). Näh. in der Gruppe. 14. Abendwdg. 8.0, Weißes Roß. 19. Tw.: Moritzburger Wald (Spiele). 1.0, Weißes Roß. 21. Unterhaltungsabend in der Schule. 26. Tw.: Grillenburger Wald. 28. Verw.- und Führerfektion. Zusammenkunft in der Schule.

Briesnitz-Coffebau

Obm.: Max Weillhöfer, Briesnitz, Omswiger Str. 93 b, Hh. Vereinslokal: Schule zu Briesnitz, Zimmer 8.

Boßdorf und Umgeb.

Zuschriften an Obm. Walter Wolf, Reichenberg, Großer Gallberg 12. - Vereinslokal: Schule zu Boßdorf. - Beginn 8 Uhr. Die Veranstaltungen für Monat September werden an den Vereinsabenden bekanntgegeben.

Ottendorf-Okrilla

Zuschriften an Obmann Martin Rißel, Ottendorf-Okrilla, Nordstr. 30. - Vereinslokal: Rödertalschänke, Ottendorf-Güld. September 24. Mitgliederversammlung in der Hütte. Jeden Tag Arbeitsdienst an der Hütte.

Rabenau-Oelsa

Zuschriften an Obmann Oskar Gehmlich, Rabenau, Mittelgasse 1. - Vereinslokal: Restaurant Sängerkreis, Rabenau. September 5. Tw. m. D.: Ins Erzgebirge. Abf. 4. Sept., 5.30, nach Buchmühle. f.: Bauer. Meldungen bis 1. Sept. beim Obmann. 12. Tw.: Wildes Weißeritztal (unterer Teil). 6.0, Rab. Mühle. f.: Hofmann II. 19. Tw.: Tharandter Wald. 1.0, Eckersd. Weg. f.: Gehmlich. 20. Führerfektion, 8.0, beim Sen. Bauer. 26. Tw.: Poßental. 1.0, Wasserwerk. f.: Ziller. 27. Verw.-Sitzung, 8.0, beim Sen. Friedrich. 30. Mon.-Derf. mit Vortrag. Zeit, Ort und Thema wird durch Handzettel bekanntgegeben. Musiksektion. Leiter: Kurt Büttner. - Jeden Dienstag Übungsabend. Naturkundesektion. Jed. Donnerstag, 6.0, freitreppe.

Schmiedeberg (Bez. Dresden)

Zuschr. an Obm. Ulfr. Vogt, Schmiedeberg (Bez. Dresden), Alteskurhaus 71b. - Vereinslokal: Rest. Claus, Schmiedeberta. August 31. Verw.-Sitzung in der Hütte. 7.0, D.-L. September 5. Tw.: Jugendherberge Selsing. 6.0, D.-L. f.: P. Barth. 12. Tw.: Glashütte. 1.0, Neumarkt. f.: Arno Bernd. 14. Mon.-Derf. in der Hütte. 7.0, D.-L. 19. Arbeitstag in der Hütte. 8.0, D.-L.

Abteilung Falkenhain

Obmann: Joh. Eitel, Dönschten 1b. September 12. Tw.: Wittigshof. 7.0. f.: W. Reichel. 22. Mon.-Derf. beim Sen. Träger. 26. Kartenlesen im freien. 8.0. f.: H. Böhme.

Colmnitz und Umgeb.

Zuschriften an Obmann Bernhard Weinhold, Niedercolmnitz Nr. 50 (Amtsf. Freiberg). - Vereinslokal: Gasthof zum Ruckd. Colmnitz. September 5. Tw.: Beerenteich (Baden, Spiele). 1.0, Kreuz. 12. Tw.: Malter, Rabenauer Grund. 8.0, Bachenhof. f.: Böhme. 14. Liederabend beim Sen. Weinhold (Instrumente mitbringen). 19. Tw.: Das Weißeritztal aufwärts. 12.0, Kreuz. f.: Lorenz. 26. Tw.: Nossen (Grabentour). 6.0, Haltestelle, Niedercolmnitz. f.: Weinhold. 30. Mon.-Derf., 8.0, D.-L.

Freiberg

Zuschriften an Obmann Hans Wotjka, Freiberg, Herzog-Grust-Straße 36, 1. - Vereinslokal: Jugendheim, Herberstraße. August 31. Führerfektion. September 3. Derf. 10. Heimabend. 12. Bezirks-treffen in Freiberg. 17. Lichtbildervortrag. 19. Heimatsfahrt. f.: Schneider. 24. Arbeitsgemein-schaft. 26. Tageswdg. f.: Illgen.

Halsbrücke

Zuschriften an Obm. Erich Vogt, Halsbrücke, Schulberg 48. Zusammenkunftsstätte: Beders Gasthaus zu Sand. September 2. Mon.-Derf. 5. Tw. m. D.: Heßdorfer Schweiz. 6.0, Schwarzer Weg. 12. Bezirks-treffen in Freiberg. Abm. der Ortsgruppe nachm. 3.0, Schwarzer Weg, nach dem Stellplatz Teichwiese. 23. Zusammen-kunft bei Becker. 26. Nach Vereinbarung. Vorstands- und Führerfektion. 5. Oktober beim Sen. Berger. Musiksektion. Leiter: Sen. Berger. Jeden Dienstag 7.30-9.30 Übungsstunde beim Sen. Berger.

Brand-Erbisdorf

Zuschriften an Obmann Karl Scheinpfug, St. Michaelis 89. Post Brand-Erbisdorf. Vereinslokal: Glüdsrad. September 2. Mon.-Derf. 5. Tw.: Heßdorfer Schweiz. f.: Scheinpfug. 9. Liederabend. 16. Spielabend. 19. Tw.: Burgberg. f.: Clausnitzer. 23. Vortrag. 30. Unterhaltungsabend.

Gruppen des 2. Bezirks

Bezirksl.: R. Rößler, Meissen, Jüdenbergstr. 1, 1. Kassierer: Walter Gille, Meissen-Triebischtal, Jakobstraße 14, 1.

Arbeitsgemeinschaft I

(Coswig, Meissen, Scharfenberg, Weinböhla). Zuschriften an Erich Rosenkranz, Scharfenberg Nr. 21. Dienstag, 7. September: Arbeitsgemeinschaftssitzung in Weinböhla, Friedensstraße 17. Sonntag, 26. September: Wdg. der Arbeitsgemein-schaft in die Burkhardswalder Pflege. Besichtigung der alten Kalkbrücke u. Kalköfen dafelbst. Treffen: 6 Uhr, Meissen, Heinrichsplatz. f.: O. May.

Arbeitsgemeinschaft II (Sitz Döbeln)

(Roßwein, Döbeln, Waldheim, Hartha, Leisnig). Zuschriften an Paul Schlauske, Döbeln, Leipziger Str. 9, 1. Freitag, 10. September, abends 8.30 Uhr: Sitzung im Restaurant zum Kloster, Döbeln. Sonnabend und Sonntag, 11. und 12. September: heimatsfahrt mit Vorabend nach Roßwein. Vortrag über Kartenlesen; anshl. gemütl. Beisammensein.

Ortsgruppe Meissen

Zuschriften an Obm. Georg Stachs, Moritzburger Straße 9. Vereinslokal: Restaurant zum Lämmerhaus (Am Stadtpark). - Geschäftsstunden der Ortsgruppenleitung jeden Mittwoch, abends 8 bis 10 Uhr, Vereinslokal.

September 3. Abendw.: Korbfier Schanzen. 7.30, Albertbrücke. 5. Tw.: Großes Triebischtal. 6.0, Heinrichsplatz. 10. Abendw.: Knorrgrund. 7.30, Drei Rosen. 12. Gründungsfeier auf der Bahrdorfer Höhe. 1.30, Dampfschiff. 24. Mon.-Derf., 8.0, D.-L. 26. Wdg. der Arbeitsgemeinschaft I in die Burkhardswalder Pflege. Ortsgruppenleitung. Sitzung am 16. Sept., 7.30, D.-L. Führerfektion. Obmann: Hermann Scherffig, Meissen, Guesenberger Weg 7. Sitzung am 16. Sept., 7.30, D.-L. Musiksektion. Obmann: Helmut Pähold, Meissen, Talstraße 24. Übungsstunden jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr im D.-L. Photosektion. Obmann: Walter Göschel, Meissen, An der hohen Eiser 2.

Abteilung Rabschütz-Sarsbach

Obmann: Karl Schellbach, Dobrig Nr. 16, bei Meissen. September 5. Tw.: Moritzburg. 6.0, Leshnerstraße. f.: Sorogranz. (Unkosten 30 Pf.) 9. Vortrag, 8.0, Sarsbach. 12. Gründungsfeier, 1.30, Dampfschiff. 16. Abendw.: Sarsbacher Schweiz. 7.0, Buchbad. 23. Derf., 8.0, Sarsbach. 26. Wdg. der Arbeitsgemein-schaft I in die Burkhardswalder Pflege. 6.30, Buchbad.

Scharfenberg u. Umg.

Zuschriften an Obmann Erich Rosenkranz, Scharfenberg bei Meissen Nr. 21. - Vereinslokal im Gemeinbeamt. September 3. Mon.-Derf. 5. Tw.: Siebeneichen. 1.0, Bad. f.: E. Rosenkranz. 10. Liederabend. 12. Pirschwegwdg. von Scharfenberg nach Sauerwitz. 1.0, Bad. f.: A. Göpfert. 17. Von den Vögeln unserer Heimat. Sen. E. Rosenkranz. 19. Tw.: Saubachtal. 1.0, Bad. f.: P. Haupt. 24. Löns-Abend. Sen. Dora Schmidt. 26. Wdg. der Arbeitsgemeinschaft I in die Burkhardswalder Pflege. Treffen: 25. Sept., 4.50, Bad. f.: E. Rosenkranz. Oktober 1. Wintersportl. Vorlesung. E. Rosenkranz. Ortsgruppenleitung. September 28. Sitzung. Musikabend ab 1. September jeden Mittwoch im D.-L. Zu allen Abendveranstaltungen ist pünktliches Erscheinen erwünscht. Beginn immer 8 Uhr.

Weinböhla

Obmann Erich Dreßler, Weinböhla, Lessingstr. 3. - Vereins-lokal: Gemeindehaus, Friedensstraße 17, 1. September 1. Derf., 7.30, D.-L. 5. Tw. m. D.: Groß-steinberg. Abf. 4. Sept., 5.56, Neufürnweitz. f.: M. Pohl. Meldungen bis 28. August beim Führer. Spätere Mel-dungen werden nicht berücksichtigt. 8. Abendwdg. 8.0, Tunnel. 12. Tw.: In die Burggrafenhöhe. 1.0, Heimatsdank. f.: Hans Günther. 15. Liederabend, 7.30, D.-L. 19. Tw.: Golkwald. 6.0, Zentralgasthof. f.: Bruno Müller. 22. Abendwdg. 8.0, Tunnel. 26. Wdg. der Arbeitsgemeinschaft in die Burkhardswalder Pflege. 6.0, Heinrichsplatz, Meissen. f.: May. 29. Vor-trag (mit Lichtbildern): „Thüringer Wald.“ 8.0, D.-L. Zur Beachtung! Genossinnen und Genossen! Ab September sind die Vereinsabende auf Mittwoch verlegt, um unsern Mitgliedern den Besuch der Vor-träge des Volksbildungsausschusses, die meist Don-nerstags und freitags stattfinden, zu ermöglichen. Aushängekasten bei Karfch, Hauptstraße, beachten! Bibliothek. Leiter: Alfred Rosche. - Bücher können an den Vereinsabenden entnommen werden. Wandersparksasse. Einzahlungen beim Sen. M. Pohl, Köhlerstraße 5. Bauauschuss. Wichtige Sitzung am 6. September beim Sen. Dreßler. Es ist Pflicht aller Ausschus-mitglieder, sich pünktlich 7.30 Uhr einzufinden.

Coswig i. Sa.

Zuschriften an Obm. Will Köppe, Coswig i. Sa., Genossen-schaftsstraße 2, 2. - Vereinslokal: Schule, Coswig. September 5. Tw.: Karaschenholz. 6.0, Spitzgrund. f.: Richter. 12. Tw. m. D.: Oestliches Erzgebirge (Naturfreundehaus, Dönschten). Näh. beim Führer Köppe. 19. Tw.: Scharfenberg, Siebeneichen. 1.30, fähre, Köttz. f.: K. Sobarinjky. 26. Wdg. der Arbeitsgemeinschaft I in die Burkhardswalder Pflege. 6.0, Heinrichsplatz, Meissen. Jeden Donnerstag, 7.30, Zusammenkunft am Sport-platz, Weinböhlaer Straße.

Großenhain

Zuschriften an Obmann Hans Haras, Großenhain, Elster-werdaer Straße 51 (hinter dem Flugplatz). September 5. Tw.: Moritzburg. Abf. 6.46, Cottbusser Bhf. f.: Wolf. 7. Wichtige Zusammenkunft im Kon-sum; anshl. Abendummel. 12. Tw.: Golkwald. Abf. 6.46, Cottbusser Bhf. f.: Heinrich. 19. Tw. m. D.: Bächf. Schweiz. Abfahrt wird im Aushängekasten bekannt-gegeben. f.: Wolf. 26. Tagesradtour in die blühende Heide (Königsbrück). 6.0, Lindenplatz. f.: harrns. Jeden zweiten Dienstag im Monat Versammlung, 8.0, Konsum, Dresdner Straße (Versammlungszimmer).

Leisnig

Zuschriften an Obmann Oskar Gildner, Leisnig, Borna-gasse 3. - Vereinslokal: Städtisches Gebäude, Goldiger Straße 19, Part., r. (Alte Kaserne).

❖ Münchrig und Umgegend ❖

Zuschriften an M. Fröhner, Münchrig (Bez. Dresden), Großenhainer Straße 7. — Vereinslokal: Kofferts Restaurant.

Alles Nähere und sonstige Veranstaltungen im D.-L. Musiksektion. Jeden Mittwoch Übungsstunde im D.-L.

❖ Gröba-Riesja ❖

Zuschriften an Obm. Fritz Hüller, Riesja-Gröba, Weisstr. 15. Vereinslokal: Jugendheim, Riesja, Hohe Straße 9.

Zusammenkünfte finden wieder regelmäßig jeden Freitag, 7.30, statt. — Wanderungen werden in den Zusammenkünften vereinbart.

❖ Zeithain ❖

Zuschriften an Obmann Kurt Wagner, Zeithain, Teichstr. 19. Jeden 1. des Monats Mitgl.-Vers., 8.0, D.-L. — Wanderungen nach Vereinbarung.

Jeden Monat zweimal astronomische Beobachtung, je nach den Witterungsverhältnissen.

❖ Döbeln ❖

Zuschriften an Obmann Paul Schlauske, Döbeln, Leipziger Str. 9, 1. — Vereinslokal: Muldenterrasse.

September 9. humoristische Vorlesung. Gen. Mendel. 11./12. Heimatausfahrt m. D.; Kofwein. Gemütl. Beisammensein. Übung im Kartenlesen. 4.15, Ostbhf. 16. Mitgl.-Vers. 19. Tw.: Zellwald. Abf. 5.17, Ostbhf. (S.-K. Nossen). 23. Abendwgd. 25. Stiftungsfest. 26. Dv.: Spitzstein. 7.0. f.: Heibich. 30. Vortrag: „Warum Arbeiterwandersport?“ Gen. Hacker.

Oktober 3. Tw.: Lauenhainer Mühle (S.-K. Waldheim). f.: Reichert. 7. Abendwgd.

Vorstands- und führerführung. 30. September. Musiksektion. Leiter: Walter Herzog. — Übungsstunde nach Vereinbarung.

Naturkundesektion. Obm.: Alfred Herklotz, Wappenschützstraße 12.

Photosektion. Leiter: Paul Schlauske, Leipziger Str. 9. Reisparkasse. Ella Weber, Klosterstraße 1.

❖ Roswein ❖

Zuschriften an Obm. Willy Pflug, Warbach 55 b. Roswein. Vereinslokal: Jugendheim.

September 1. Abendwgd. f.: Hoffmann. 5. Tw. m. D.: Großsteinberg. Abf. 3.45. f.: Braune. Meldungen bis 28. August. 8. Mon.-Vers. 12. Wdg. der Arbeitsgemeinschaft II; Kartensekretariat. Näheres im Vereinsabend und im Schaukasten. 15. Spielabend. 19. Tw.: Herrenau. 1.0. f.: Kahl. 22. Bericht von der Sauerfammlung. 26. Tw.: Saubachtal. Abf. 5.30 (S.-K. Meißen). f.: Böhme. 29. Liederabend. Leiter: Gen. Degenkolb.

Stellen zu allen Wanderungen am Jugendheim. Ortsgruppenleitung. Sitzung am 3. September und 1. Oktober, 8.0, beim Gen. Böhme.

❖ Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Alfred Frizike, Waldheim-R., Hauptstraße 30. — Vereinslokal: Bergschlößchen, Breitenberg.

Täglich Arbeitsdienst auf dem Ostfusschen Gelände am Breitenberg. Etwasige Zusammenkünfte werden durch Anschlag daselbst am Vereinslokal bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich recht aktiv an unsern Werke für das Allgemeinwohl zu beteiligen.

❖ Hartha (Stadt) bei Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Franz Scheinost, Hartha-Stadt, Dresdner Straße 58. — Vereinslokal: Schule.

Die Vereinsabende beginnen Punkt 8.0. — Stellen zu allen Wanderungen an der Schule.

❖ Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Alfred Frizike, Waldheim-R., Hauptstraße 30. — Vereinslokal: Bergschlößchen, Breitenberg.

Täglich Arbeitsdienst auf dem Ostfusschen Gelände am Breitenberg. Etwasige Zusammenkünfte werden durch Anschlag daselbst am Vereinslokal bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich recht aktiv an unsern Werke für das Allgemeinwohl zu beteiligen.

❖ Hartha (Stadt) bei Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Franz Scheinost, Hartha-Stadt, Dresdner Straße 58. — Vereinslokal: Schule.

Die Vereinsabende beginnen Punkt 8.0. — Stellen zu allen Wanderungen an der Schule.

❖ Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Alfred Frizike, Waldheim-R., Hauptstraße 30. — Vereinslokal: Bergschlößchen, Breitenberg.

Täglich Arbeitsdienst auf dem Ostfusschen Gelände am Breitenberg. Etwasige Zusammenkünfte werden durch Anschlag daselbst am Vereinslokal bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich recht aktiv an unsern Werke für das Allgemeinwohl zu beteiligen.

❖ Hartha (Stadt) bei Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Franz Scheinost, Hartha-Stadt, Dresdner Straße 58. — Vereinslokal: Schule.

Die Vereinsabende beginnen Punkt 8.0. — Stellen zu allen Wanderungen an der Schule.

❖ Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Alfred Frizike, Waldheim-R., Hauptstraße 30. — Vereinslokal: Bergschlößchen, Breitenberg.

Täglich Arbeitsdienst auf dem Ostfusschen Gelände am Breitenberg. Etwasige Zusammenkünfte werden durch Anschlag daselbst am Vereinslokal bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich recht aktiv an unsern Werke für das Allgemeinwohl zu beteiligen.

❖ Hartha (Stadt) bei Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Franz Scheinost, Hartha-Stadt, Dresdner Straße 58. — Vereinslokal: Schule.

Die Vereinsabende beginnen Punkt 8.0. — Stellen zu allen Wanderungen an der Schule.

❖ Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Alfred Frizike, Waldheim-R., Hauptstraße 30. — Vereinslokal: Bergschlößchen, Breitenberg.

Täglich Arbeitsdienst auf dem Ostfusschen Gelände am Breitenberg. Etwasige Zusammenkünfte werden durch Anschlag daselbst am Vereinslokal bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich recht aktiv an unsern Werke für das Allgemeinwohl zu beteiligen.

❖ Hartha (Stadt) bei Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Franz Scheinost, Hartha-Stadt, Dresdner Straße 58. — Vereinslokal: Schule.

Die Vereinsabende beginnen Punkt 8.0. — Stellen zu allen Wanderungen an der Schule.

❖ Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Alfred Frizike, Waldheim-R., Hauptstraße 30. — Vereinslokal: Bergschlößchen, Breitenberg.

Täglich Arbeitsdienst auf dem Ostfusschen Gelände am Breitenberg. Etwasige Zusammenkünfte werden durch Anschlag daselbst am Vereinslokal bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich recht aktiv an unsern Werke für das Allgemeinwohl zu beteiligen.

❖ Hartha (Stadt) bei Waldheim ❖

Zuschriften an Obmann Franz Scheinost, Hartha-Stadt, Dresdner Straße 58. — Vereinslokal: Schule.

Die Vereinsabende beginnen Punkt 8.0. — Stellen zu allen Wanderungen an der Schule.

Tw.: Dippelsdorf. Teich. Abf. 5.30, Königsallee, Leuben. f.: Plattner. 15. Abendw.: Mueschauer Höhe. 7.30. Bhf. Niederjedlitz. f.: Gleisberg. 19. Tw.: Poßendorf, Windenberg. 5.30. Bhf. Niederjedlitz. f.: Herbert Neumann. 22. Lichtbildervortrag: „Deutsche Naturschutzgebiete.“ D.-L. 26. Tw.: Bastgründe. Abf. 5.38, Bhf. Niederjedlitz. (S.-K. Wehlen). f.: Mahner. 29. Liederabend. Näher wird noch bekanntgegeben.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

❖ Jugendabteilung ❖

Wir beteiligen uns in Zukunft Sonntags an den Wanderungen der Ortsgruppe. Jeden 1. und 3. Donnerstags heimabend im Jugendheim. Jeden 2. und 4. Donnerstags Volkstänze.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

❖ Jugendabteilung ❖

Wir beteiligen uns in Zukunft Sonntags an den Wanderungen der Ortsgruppe. Jeden 1. und 3. Donnerstags heimabend im Jugendheim. Jeden 2. und 4. Donnerstags Volkstänze.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

❖ Glashütte i. Sa. ❖

Zuschriften an Obm. Ernst Johne, Glashütte, Hauptstr. 33. Vereinslokal: Touristenhütte.

September 3. Liederabend. Leitung: Gen. Reichel u. Johne. 5. Tw.: Hoppegrund. 1.0. fu.: Rögner. 10. Lichtbildervortrag: „Wanderung durch den Schwarzwald.“ Ref.: Gen. Wiesbad. 12. frei. 17. Vortragsabend: „Domstiftlichen Lachen.“ Ref.: Gen. Johne. 19. Tw.: Mückenberg. Abf. 7.0 nach Geising. f.: R. Pöhner. 24. Mon.-Vers. 26. Tw.: Kohlbusch. 1.30. f.: Brejcha. Hüttendienst. Sept. 12. Willi Wiesbad. Kurt Groß. Liefel Alex. 26. A. Birner. Rudi Wolf. Hanna Rögner. Musiksektion. Leiter: Gen. W. Reichel. Übungsabend nach Vereinbarung.

Beachtet unsern Aushängekasten am alten Rathaus.

❖ Lauenstein-Geising ❖

Zuschriften an Obm. Kurt Trautmann, Lauenstein, Bahnhof. Vereinslokal: Bahnhof, Lauenstein.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

❖ Jugendabteilung ❖

Wir beteiligen uns in Zukunft Sonntags an den Wanderungen der Ortsgruppe. Jeden 1. und 3. Donnerstags heimabend im Jugendheim. Jeden 2. und 4. Donnerstags Volkstänze.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3. Tw.: Talsperre, Rabenauer Grund. 6.0, Bhf. Niederjedlitz. f.: Schiedeck.

Musikabteilung. Jeden Freitag, 7.0, Übungsabend im Jugendheim, Leuben.

Verwaltungsabteilung. 2. Sept., 7.0, beim Gen. E. Scholze, Dr.-Kleinzschachwitz, Meußlitzer Str. 64, Part.

Oktober 2. Großer öffentlicher Lichtbildervortrag: „2000 km auf dem Jung-He-Kiang.“ Ref.: Tibetsforscher W. Stöhrer. 7.30. Goldene Krone, Kleinzschachwitz. 3.

❖ Obergurig u. Umg. ❖

Zuschriften an Obmann Otto Schulze, Kleinböschhügel Nr. 15. Alle Veranstaltungen werden im Aushängekasten und am Konsum bekanntgegeben.

❖ Stolpen i. Sa. ❖

Zuschriften an Obm. Walter Opitz, Altstadt b. Stolpen Nr. 82 b. September 11./12. Hauskirmes im Daltenbergshaus. Abm. 11. Sept. 2.30, von der Aue. f.: K. Sommer. 14. Vers., 8.0, beim Sen. Opitz. 19. Arbeitstag. Oktober 2. Lichtbildervortrag: „Das Daltenbergshaus.“ Ref.: Sen. Steidl, Radeberg. 8.0, Schützenhaus. Genossinnen und Genossen, seid in Zukunft pünktlicher!

❖ Großröhrsdorf u. Umg. ❖

Zuschriften an Obmann Emil Heider, Großröhrsdorf, Radeberger Straße 83 b. — Vereinslokal: Burthards Restaurant. September 5. Familienw.: Bächstische Schweiz. Abf. 5.54. f.: Heider. 11./12. Hauskirmes im Daltenbergshaus. Abm. 11. September, 1.45, festplatz. 15. Mon.-Vers. und Derv.-Sitzung, 7.0, D.-L. 19. Arbeitstag. Abm. 18. September, 1.45, festplatz. 26. Tw.: Seifersdorfer Tal. 6.0, feldschlösschen. f.: Mersifovsky. Klettersektion. Leiter: Kurt Gretschel, Großröhrsdorf, Bischofswerdaer Straße 238. Zeugwart: Kurt Illrich, Großröhrsdorf, feldstr. 214. — September 1. Sitzung, 8.0, beim Sen. Kunath. 5. Tw.: Rathener Gebiet. Abf. 5.54 (S.-K.). f.: Heider. 12. Hauskirmes im Daltenbergshaus. 1.45, festplatz. 19. Arbeitstag. 22. Sitzung, 8.0, beim Sen. Heider. 26. Tw.: Rathener Gebiet. Abf. 5.54 (S.-K.). f.: Gretschel. Kletterlustige sind jederzeit herzlich willkommen! Führersektion. Leiter: Max Mersifovsky, Großröhrsdorf, Albertstraße 266 E. — September 10. und 24. Sitzung beim Sen. Mersifovsky.

❖ Bischofswerda i. Sa. ❖

Zuschriften an Obm. Rich. Lotchen, Neustädter Straße 43, 2. Vereinslokal: Kaffee Amstshof, Kirchstraße. Musiksektion. Obmann: Walter Ulbricht, Waldeck. Leiter: Erich Bischof, Belmsdorf. — Übungsabend jeden Donnerstag, 8.0, im D.-L.

❖ Kamenz ❖

Zuschriften an Obmann Walter Kirchner, Bernbruch bei Kamenz i. S., Sieblingsweg Nr. 47. September 2. Führersitzung, 8.0, beim Sen. Kirchner. 5. Heidew.: Diskowitzer Höhen. f.: fuchs. 7.0, Sonne. 11./12. Hauskirmes im Daltenbergshaus. Abf. 5.3 (S.-K. Bischofswerda). f.: Deutscher. 16. Vers., 8.0, im Löwen. 19. In die Luge (Pilze suchen), 7.0, Sonne. f.: Thomshke. 26. Tw.: In die heide. 1.30, Buttermarkt. Oktober 2./3. Schweizwäg. Meldungen bis zum 20. September beim Führer Kirchner. Jeden Donnerstag Abendwanderung. Treffen: 7.30, Dammbücke. Am hiesigen Orte befindet sich eine Herberge mit Uebernachtung für 15 Mann. Benutzungsgebühr: 30 Pf. Anmeldung beim Sen. M. Pötschke, Gasthaus zum Löwen.

❖ Demitz-Thumitz ❖

Zuschr. an Obm. Arthur Pitschula, Demitz-Thumitz Nr. 19 d. Jeden Dienstag, 8.0, Zusammenkunft im Touristenheim. — Touren und sonstige Veranstaltungen werden in den Aushängekästen bekanntgegeben. Unser neues Naturfreundehaus kann schon jetzt benutzt werden. für 30 Personen Unterkunft. Vom Bhf. Demitz 30 Min., Bhf. Schmölln 35 Min., Bhf. Bischofswerda 45 Min. entfernt. — Sonnabends und Sonntags hütendienst anwesend. Anmeldung beim Sen. Arthur Pitschula, Demitz-Thumitz Nr. 19 d.

❖ Wilthen i. Sa. ❖

Zuschriften an Obm. Paul Fritzsche, Wilthen, Mittelstr. 144 b. Vereinslokal: Goldener Engel. September 4. Tw.: Schafberg, Bora, Teufelskanzel, Jägerhaus, Mönchswald, Sonneberg, Klempowitz. f.: Albert Kubitz. 1.0, Engel. 11./12. Hauskirmes im Daltenbergshaus. 18. Mon.-Vers. im Engel. 26. Tw.: Picho, Kleebuschschänke, Klosterberg, Demitser Naturfreundehaus. f.: Kiefe.

❖ Neusalza-Spremberg ❖

Zuschriften an Obmann Georg Wehle, Baugner Str. 174 b. Vereinslokal: Schule; im Sommer: Restaurant Stadberg; dabei selbst das ganze Jahr Uebernachtung (15 Strohhadlager).

❖ Kirschau i. Sa. ❖

Zuschriften an Obm. Jos. Langer, Kirschau (Bez. Dresden), Zur Siedlung 75 P. — Vereinslokal: Erbgericht. September 5. Morgenw.: Röhrsdorf in Böhmen. 5.0, Ende Waldstraße. f.: Mickel. 11./12. Hauskirmes im Daltenbergshaus. Näh. wird noch bekanntgegeben. 19. Tw.: Herrenwäld, Wolfsberg, Obere Schleufe. Abf. 5.46, von Schirgswalde nach Ebersbach (S.-K.). f.: Sütler. 26. Tw.: Taubenberg, Füttelsberg. 1.0, Gemeindegemeinde. f.: Zschuppe. 27. Derv.- und Führersitzung beim Sen. Sütler. 29. Mon.-Vers. Zu den Wanderungen Grenzausweis mitbringen! Ränderungen werden im Aushängekasten am Konsum bekanntgegeben. Musiksektion. Übungsstunde jeden Freitag, 8.0, D.-L.

❖ Baugen ❖

Zuschriften an Obm. Otto Schöne, Baugen, Fabrikstr. 6, Part. Vereinslokal: Klosterhäute, Fleischmarkt. September 5. Tw.: Bozen, Piraken. Abf. 7.14 (S.-K. Sohland). f.: Schöne. 8. Derv.-Sitzung, 8.0, beim Sen. Hirsch (Garten). 10. Mon.-Vers., 8.0, Klosterhäute. 12. Tw.: Königshainer Berge. Abf. 7.23 (S.-K. Zoblitz). f.: Kleinstück. 17. Unterhaltungsabend, 8.0, D.-L. 19. Tw.: In die blühende heide. 6.0, Schützenhaus. f.: Handrick. 26. Tw.: Daltenbergshaus. Abf. 5.36 (S.-K. Seiffchen). f.: Melcher. Oktober 1. Liedabend, 8.0, D.-L. Uebernachtungsgelegenheit für 100 Personen. Anmeldung beim Sen. Melcher, fleischmarkt 18.

❖ Sohland-Wehrsdorf ❖

Zuschriften an Obmann Paul Bebel, Sohland a. d. Spree Nr. 146. — Vereinslokal: Wachtelhof. September 5. Arbeitsdienst. 12. Hauskirmes im Daltenbergshaus. 1.0, Elektr.-Werk. 19. Nach Vereinbarung. 22. Mon.-Vers. im D.-L. 26. Tw.: Picka, Kälbersteine. Abm. 1.0, Bhf. f.: Schmidt.

❖ Neukirch/Causitz ❖

Zuschriften an Obmann Karl Borche, Neukirch (Causitz), Dorfstraße 41. — Vereinslokal: Waltenbergshaus. September 5. Tw.: Hochstein, Czorneboh, Picho, Mönchswald, Neukirch. 5.30, Schule. 8. Liederabend, 8.0, D.-L. 11./12. Hauskirmes im Daltenbergshaus. 26. Arbeitsdienst. 27. Auschufstzung, 8.0, beim Sen. Dorthe. 29. Mon.-Vers., 8.0, D.-L. ferner findet noch eine Wanderung in die Bächstische Schweiz statt. Näheres siehe Aushängekasten.

❖ Cunewalde b. Löbau ❖

Zuschriften an Obm. Osw. Jacob, Cunewalde, Frühlingsberg Nr. 456. September 4. Vers., Schule. 5. Tw.: Mönchswald, Blumental. 1.0, Frühlingsberg. f.: Jeremias. 8. Arbeitsgemeinschaft. 11./12. Hauskirmes im Daltenbergshaus. Abm. 11. Sept., 4.0, vom Gen. Jeremias. 16. Zusammenkunft, 7.30, Schule. 19. Jugendwäg. Ziel und Abmarsch wird noch bekanntgegeben. 18. Vortrag. Lehrer Weber. 23. Arbeitsgemeinschaft. 26. Abernprobe, zu onst gibts beim Durstende. 28. Dorstanssitzung beim Obmann. Oktober 2. Versammlung in der Schule.

❖ Sebnitz i. Sa. ❖

Zuschriften: Obm. Max Rudolph, Sebnitz, Fintenbergstr. 2, p. Vereinslokal: Restaurant Fintende. Wanderungen und sonstige Veranstaltungen werden im Aushängekasten bekanntgegeben.

Gruppen des 8. Bezirks

Bezirksl.: Alfred Richter, Zittau, Pechschekstr. 9, 2. Depot und Kassierer: Johann Stürmer, Zittau, Goldbachstraße 2, 2. Stadttirokonto 7599.

Obmännerkonferenz

Sonntag den 5. September 1926, vormittags 8 Uhr, im Restaurant zum Nußbaum in Neugersdorf i. Sa.

❖ Ortsgruppe Zittau E. D. ❖

Zuschriften an Obm. Max Lange, Zittau, Grottauener Str. 42. Kassierer: Rudolf Göthel, Hausenstraße 9. — Vereinslokal: Gewerkschaftshaus, Frauentriviraße 27. September 3. Mitgl.-Vers. 5. Volksbad Olbersdorf; das Sporteln. 10. Liederabend. Liederbücher u. Instrumente mitbringen. 11./12. Hammersee. 3.0, Mandaukaserne. f.: Rack. 18./19. Ruine Mühlstein (Uebem. im Jägerdörfel). f.: Heber. 22. Leit.-Sitzung beim Sen. Lange. 24. Vortrag: „Der Mensch als Industrielast.“ Sen. Richter. 8.0, Adler. 26. Säckelsberg, Hohwald. Bahnfahrt nach Reichenau. f.: Heber.

Jugendabteilung

Leiter: Karl Wegner, Zittau, Morawekstraße 4. September 2. Sport in der Weinau. 9. Sunter Abend. 16. Abendw.: Töpfer. 7.0, Wehschule. 23. Mitgl.-Vers. 30. Vorlesungen im Jugendheim. Sonntags beteiligen wir uns immer an den Wanderungen der Ortsgruppe. Sonntagsfahrten werden im Gruppenabend besprochen. Aushängekästen beachten!

❖ Hörnitz-Pethau ❖

Zuschriften an Obmann R. Angermann, Hörnitz b. Zittau Nr. 116. — Vereinslokal: Zaubers Restaurant, Hörnitz. September 5. Tw.: Königsholz. 6.0, Stadt Zittau. f.: Ebermann. 12. Tw.: friedland (Grenzausweis!). Näh. im Kasten. f.: Siegel. 14. Mon.-Vers., 7.30, D.-L. 19. Tw.: Jägerdörfel. 7.0, Krenpfer. f.: Preisch. 21. Ins Lönsland. Näh. im Kasten. 26. Tw.: Töpfer. 8.0, Krenpfer. f.: Angermann. 28. Mon.-Vers., 7.30, D.-L.

❖ Oberoderwitz ❖

Zuschriften an Obm. Hermann Richter, Oberoderwitz Nr. 317. Versammlungen und sonstige Veranstaltungen werden im Aushängekasten bekanntgegeben.

❖ Reibersdorf und Umg. ❖

Zuschr. an Obm. Rud. Anke, Hirschfelde i. Sa., Lehdcolonie. Jeden Dienstag, 7.30, in Hirschfelde: Faustball, Speer- und Diskuswerfen.

❖ Neugersdorf i. Sa. ❖

Zuschriften an Obm. Richard Schmidt, Neugersdorf i. Sa., Georgswalder Str. 3. — Vereinslokal: Restaurant Nußbaum. September 1. Abendw.: Lerchenberg. 7.30, Spreequelle. 5. Anlässlich der Bezirkskonferenz Wdg. durch das Quellengebiet Neugersdorf-Ebersbach. 3.0. f.: Lehmann. 11./12. Hauskirmes im Daltenbergshaus. Abf. 11. Sept., 2.15 und 4.55 nach Oberneukirch (S.-K. Neukirch-West). 15. Vortrag: „Geologischer Aufbau unserer engeren Heimat.“ Referent: Sen. Richter, Zittau. 8.0. 27. (Kirmesmontag) Tw.: Löbauer Berg; anschließend Besichtigung der Löbauer Volkszeitung. 7.30, Himmelsbrücke. f.: Springer. 30. Mitgl.-Vers., 8.0, D.-L. Reichhaltige Tagesordnung, u. a. Bericht von der Sauerfammlung. Erscheinen aller ist Pflicht! Ränderungen vorbehalten. — Gäste herzlich willkommen!

❖ Löbau i. Sa. ❖

Zuschriften an Obmann August Knöchel, Löbau i. Sa., Friedhoffstraße 28, 2. — Vereinslokal: Kern, Schulgasse 5. September 1. Führersitzung, 8.0, beim Sen. Mechold. 5. Obmännerkonferenz in Neugersdorf. Abm. 5.0 früh. f.: feistauer. 11./12. Hauskirmes im Daltenbergshaus. Abf. 11. Sept., 3.13 (S.-K. Baugen). 19. Htw.: Herrnhut, Bahrenhütte. Abf. 8.30 (S.-K. Herrnhut). f.: feistauer. 20. Wander- oder Unterhaltungsabend, 7.30, beim Sen. Mitschke. 26. Tw.: heide. 5.0. f.: Mitschke. 27. Vers. Ränderungen werden im Kasten bekanntgemacht.

❖ Großenhensdorf b. Herrnhut ❖

Zuschriften an Obm. Alfr. Köhler, Großenhensdorf b. Herrnhut i. S., Remonte-Wmt. — Vereinslokal: Klügels Gasthaus. September 1. Lesabend: „Das fählein der sieben Aufrechten“ von S. Keller. 5. Tageswäg. Näheres im D.-L. f.: A. Köhler. 8. Brettspiele. 8.0, D.-L. 12. Tanz u. Sport. 1.0, D.-L. 15. Liederabend. 8.0, D.-L. 19. Tw.: Neißetal. 7.0, D.-L. f.: Rudolf. 22. Vortrag. 8.0, D.-L. 26. Besuch des Altertumsmuseums. 2.0, D.-L. 29. Mitgl.-Vers. 8.0, D.-L.

❖ Eibau-Waldorf ❖

Zuschriften an Obmann Walter Paul, Eibau Nr. 142. September 2. Musikabend, 8.0. 5. Wdg. nach Vereinbarung. 6. Dorf.-Sitzung, 8.0, beim Sen. Hübner. 9. Vers., 8.0. 12. Tw.: Rauchberg, Frenzelsberg. 6.30, Ecke Bahnhofstr. f.: Hübner. 16. Vortragsabend, 8.0. 19. Wdg. nach Vereinbarung. 23. Diskussionsabend, 8.0. 25./26. Daltenbergshaus. Abf. 25. Sept., 2.0 nachm. (S.-K. Neukirch). f.: Paul. 30. Vorlesungen, 8.0. Näheres wird durch Rundschreiben bekanntgemacht.

❖ Waltersdorf a. d. L. ❖

Zuschriften an Obm. Paul Deide, Waltersdorf (Obere Schule). Alle Sonnabende Zusammenkunft der Jugendlichen. — Versammlungen u. sonstige Veranstaltungen werden im Aushängekasten bekanntgegeben.

❖ Großschönau ❖

Zuschriften an Obm. Max Schaufuß, Großschönau i. Sa., Zittauer Straße 5. — Vereinslokal: Hutberg. September 5. Tw.: Oderwitzer Spitzberg. 1.0 beim Sen. Jungmichel. f.: Kögler. 8. Mon.-Vers., 8.0, Hutberg. 12. Tw.: Kummergebirge (Pilze suchen). fahrt nach Niemes. 4.15, Weinhaus. f.: Helm. 19. Quer durchs Gebirge. 8.30, Freibad. f.: Schaufuß. 21. Abendwäg. 8.0, Sportplatz. 26. Tw.: Kreibitzer Urwald, Tannenleiche, Tollenstein. fahrt nach Schönfeld. 6.15, Weinhaus. f.: Seidel. 30. Führersitzung beim Sen. Kögler.

❖ Seiffhensersdorf ❖

Zuschriften an Obm. Reinhold Weise, Seiffhensersdorf Nr. 93. Vereinslokal: Restaurant Kanone.

frenzelsberghütte. Zuschriften an Sen. Hermann Priebs, Seiffhensersdorf Nr. 714.

September 2. Mon.-Vers., 8.0, D.-L. 5. Tw.: Kleis. 6.0, Peterplatz. f.: Großpietsch. 7. Abendwäg. (mit der Musiksektion). 7.30, D.-L. 12. Tw.: Rauchberg, Wolfsberg. 6.0, Krone. f.: A. Böhmig. 15. Führersitzung, 7.30, beim Sen. Kaiser. 19. Tw.: Karital. 7.30, Weintraube. f.: D. Neißner. 21. Abendwäg. (mit der Musiksektion). 7.30, D.-L. 26. Tw. m. D.: Rennersdorf. Abm. 25. Sept., 3.0, Weintraube (Grenzausweise mitbr.) Meldungen bis 15. Sept. beim Führer A. Köpfer. Lichtbildervortrag, 15. September, 8.0, D.-L.

Jugendabteilung

Leiter: Friz Böhm, Seiffhensersdorf Nr. 679. September 8. Leit.-Sitzung, 7.0, beim Sen. Böhm. 12. Tw.: Jonsdorfer felsenstadt. Abf. 5.30, Bhf. f.: f. Böhm. 19. Tw. m. D.: Görlitz. Abf. 3.45, Bhf. Meldungen bis 5. September beim Führer Weder (fahrpreisermäßigung!) 22. Jugendvers., 7.30, D.-L. Vorträge und Spielabende nach Vereinbarung. Musiksektion. Übungsabend jeden Dienstag, 7.0, D.-L. Photosektion. Zusammenkünfte nach Vereinbarung. Hütendienst. 4./5. Herm. Priebs, Schneider. 11./12. Gruu, Weise. 18./19. G. Böhmig, h. Böhmig. 25./26. Berndt, Birnbaum, Weißner.



DER WANDERER

Mitteilungsblatt des Gaues Sachsen im Touristen-Verein Die Naturfreunde (Sitz Wien)

Der Bezugspreis für jede Nummer beträgt 30 Reichspfennig bei freier Zustellung. Jahresabonnement (12 Nummern) 2.50 RM.

Verlag: Gauegeschäftsstelle, Dresden, Riesenbergstr. 4, Part. Tel. 23636
Postcheckkonto: Dresden Nr. 15312 / Girokonto: Dresden Nr. 85097
Schriftleitung: Arthur Pramann, Dresden-A., Wettinerpl. 10. Tel. 25261

Erscheint am 1. jeden Mon. - Inseratenpreis: 1 B. 100.-, 1/2 B. 55.-, 1/4 B. 30.-, 1/8 B. 20.- RM.
Bei mehrmaliger Aufnahme entspr. Rabatt.

Nummer 9

Dresden, 1. September 1926

8. Jahrgang

AM AUSGANG DER SOMMERTAGE

Ich sah des Sommers letzte Rose steh'n,
Sie war, als ob sie bluten könne, rot;
Da sprach ich schauernd im Vorübergeh'n:
So weit im Leben ist zu nah am Tod!

Es regte sich kein Hauch am heißen Tag,
Nur leise strich ein weißer Schmetterling:
Doch ob auch kaum die Luft sein' Flügelschlag
Bewegte, sie empfand es und verging.

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
Die schönsten Früchte ab von jenem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie hält;
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

VERSE VON FRIEDRICH HEBBEL

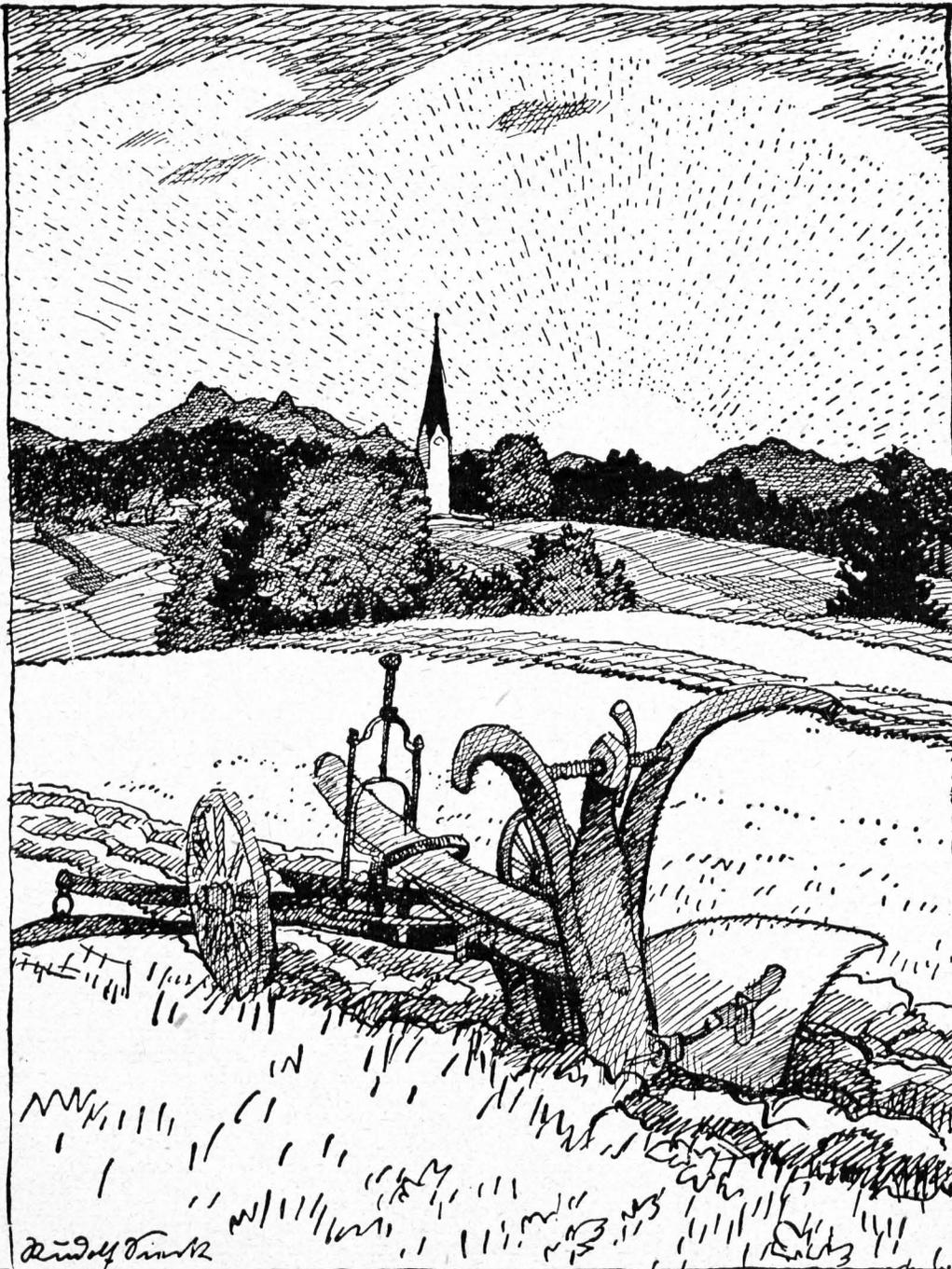
Es war spät geworden. Der kleine Zeiger am Kirchturm stand schon auf 10 Uhr, als ich mit der Morgen„toilette“ fertig war, die nicht sehr lange gedauert hatte. Das nächste Mal aber zeitiger ins Bett, dann kommt so etwas nicht vor. Gestraft wurde ich - der Zug war verpaßt. Also elektrisch.

In der inneren Stadt ging es lebhaft zu. Der Dresdner Bürger machte hopja zu Wobja mit dem Gedanken, es geht doch nichts über einen frühschoppen. Meinewegen - auch ein Sport, denn Trinken will gelernt sein.

Wie ich aber in Laubegast die Straßenbahn verließ und das Elbtal auf und ab sah, da sagte ich mir: Mein Reich ist tausendmal größer und schöner.

Die kleine Dampfzähre brachte mich nach dem rechten Elbufer. Ich gehe durch Hosterwitz, gucke über den Zaun in die Gärthen und Gärten, wo Obstbäume, behangen mit gelben und roten Früchten, und bunte Herbstblumen grüßen. Besuche den kleinen, stillen Friedhof, der die nach dem Wasser so reizend gelegene Hosterwitzer Kirche umschließt. Alles überspannt vom klarblauen Himmel und übergossen vom goldenen Sonnenlicht.

Nochmals an die Elbe, ein Stück aufwärts, dann kam eine Ueberraschung. Die alte Kastanienallee, die zum Schloß Pillnitz führt, hat auf der Wasserseite schon eine echt goldene Herbst-



färbung, während links das Grün noch vorherrschend ist. Aber diese Mischung von Grün bis Braun, vom Sonnenlicht durchtränkt, ist der Uebergang vom Leben zum Tod. Der Wiesenplan ist mit dickem, breitem Blattgold umrahmt und aus dem grünen Rasen leuchten zerstreute Goldkleckse auf. In dem Blättergold wühlen Kinderchen mit ihren Händchen und sammeln die blanken, braunen Früchte. Und die Natur treibt ihr neckisches Spiel und wirft von den Bäumen stachelige, grüne Kugeln, die beim Auftreffen auf dem Boden zerplatzen, deren braune Kerne in die Höhe springen oder davonkollern, verfolgt von jauchzenden Kindern.

Der Park ist erreicht. Hier herrscht Ordnung, man sieht die Spuren des Rutenbesens auf dem Gartenkies. Die streng geschnittenen hohen Hecken reizen mich nicht, wenn ich auch die gärtnerische Kunst nicht leugnen will. Auf dem Platze schießt ein dicker Wasserstrahl in die Höhe und der Wind spielt mit ihm, zerreißt ihn in Zickzacklinien abwärts und treibt silberne Stäubchen weit über das Brunnenbecken hinaus auf den grünen Rasen, wo sie, von der Sonne geküßt, versinken.

Vom Weinbergsweg schaue ich hinein in die weite Landschaft. Unten stutet der Strom, liegen Dörfer im Sonnenlicht, und aus der ferne grünen die markanten Berge der Bächtischen Schweiz, die ich heute nicht erreichte... Ap.

Musik als gemeinschaftsbildende Kraft

Musik als gemeinschaftsbildende Kraft. Ein sonderbares Thema! Einfach so mir nichts, dir nichts vier klare Begriffe hergenommen und zu einer Ueberschrift aneinandergereiht! Aber vielleicht sind die Begriffe gar nicht so klar, wie ihr meint. Die letzten sind es noch am ehesten. Eine „Kraft“ ist das treibende Element einer Arbeitsleistung, ist das elementarste Werkzeug beim Schaffen. Kraft kann verschiedener Natur sein: Muskeln, Dampf, Elektrizität, aber auch gute Bücher – sie können Wissende schaffen –, tüchtige Lehrer – sie schaffen klare Köpfe – und also auch Musik – sie soll nach der Ueberschrift „Gemeinschaft“ schaffen. Was „bilden“ hier bedeutet, ist nicht zu verkennen; es ist nichts anderes als eben das Schaffen, das Hervorbringen von etwas Neuem, noch nicht Dagewesenem. Aber schon die „Gemeinschaft!“ Da sitzen in einem großen Saal 2105 Menschen während eines Konzerts. Zweitausend sitzen im bekannten weiten Rund, hundert erhöht vor ihnen, und über diesen thron noch einer. Vier stehen an den Türen. Sind diese 2105 Menschen eine Gemeinschaft? Ja? Ich höre auch schon ein zaghaftes „Nein“. Warum nicht? Die Zweitausend und die Hundert und der Eine und die Vier haben ganz verschiedene Interessen. 2000 Menschen haben Eintritt bezahlt und lassen sich nun von den 100 da oben Musik vormachen. Sie stehen ihnen fast feindlich gegenüber, mindestens aber denken sie geringschätzig von ihnen. Die einzige Milderung ist die, daß man dem ersten Konzertmeister und dem Herrscher über das erste Cello das Prädikat „Künstler“ zuerkennt und daß man dem Dirigenten jubelt, weil – er den andern mit seinem Taktstock drohen darf, d. h. weil er sie beherrscht, sie führt, wie man früher dem Wilhelm und Friedrich August zugejubelt hat. Ein inneres Verhältnis zu ihm hat man ebenso wenig wie früher zu jenen. Und die Hundert? „Ja, wenn wir nicht wären, könnten die jetzt nicht Beethovens „Eroika“ und Richard Strauß' „Tod und Verklärung“ hören. Mögen sie uns auch dafür bezahlt haben, sie brauchen uns doch.“ Ueber das Verhältnis der vier meist uniformierten – das soll erhöhen, erniedrigt aber – Türhüter zu den Musikern und Zuhörern brauche ich nichts zu sagen. „Sie stehen unter allen.“ – Schön, dann sind also die Zweitausend und die Hundert und die Vier je eine Gemeinschaft? Ich möchte auch dies bestreiten. Die vier Türschließer könnten es noch am ehesten sein durch ihre Gewerkschaft, aber ich kann mir vorstellen, daß der Hüter der Sperrstüre wegen seiner besseren Trinkgelder nicht allzuviel von seinem Kollegen vom zweiten Platz hält, und daß dieser aus dem gleichen Grunde den ersten beneidet. Warum die Hundert mit ihrem Dirigenten und schon ohne ihn keine richtige Gemeinschaft sind, das wird sich später fast von selber beweisen. Die Zweitausend aber lassen sich in beinahe ebenso viele voneinander wegstrebende Einzelwesen zerlegen. Da sind die Sperrstübchenbesucher, die schon ihre Mitmenschen vom ersten Parkett nicht mehr sehen. Da sind einfach Sekleidete, die sich über die Ueppigen ärgern, wohl auch müssen. Da sind Prüide, die den ganzen Abend nichts anderes sehen als verschwenderische Enthüllung. Da sind affektierte Backfische, bonbonlutend; da sind die Ewig-Eiligen, die, zuspätkommend, durch die Stuhlreihen radauen. Da ist der Börsenmann, der nur seiner Frau zuliebe mitkommt und dabei an Papiere denkt, und schließlich sind da – ich will nicht alle Varianten nennen – auch einige wenige, die wirklich um der Musik willen gekommen sind. Auch die wieder wären zu gliedern, etwa in die, die kritisch hören müssen (die Rezensenten, Berichterstatter – schade, daß man im Deutschen nicht kurz „Berichter“ sagt –), in die, die für ihr Geld durchaus kritisieren wollen, und in die, denen es wirklich um einen musikalischen Genuß zu tun ist.

Also dieses Konzert ist keine Gemeinschaft. Dann aber ist bestimmt der Männergesangsverein „Deilchen“, den ich kürzlich marschierend traf („Das Wandern ist des Müllers Lust . . .“), eine solche. O unglückseliges Beispiel! Zwar, alle Mitglieder wollen dort singen, miteinander fröhlich sein, auch mal eins, wie man bescheiden sagt, trinken – das eben ist dort das Fröhlichsein –, aber wie sie da singen, das gehört mit in das Kapitel, in dem das Musizieren des genannten Orchesters behandelt wird. Es wird also noch einmal berührt werden müssen. Dieses Vereinsingen

ist Pseudogemeinschaft, ist falsche Gemeinschaft. Wirkliche Gemeinschaft ist etwas ganz anderes als äußerer Zusammenschluß um einiger Fleußerlichkeiten willen. Sie ist kraftvolles Schreiten auf einem von allen Gliedern der Gemeinschaft (nicht „Mitgliedern“) als richtig erkannten Wege zu einem erstrebenswerten ernstem Ziel. Das höchste hier denkbare Ziel ist die vollendete Gemeinschaft aller Menschen, der Sozialismus.

Den Weg dahin suchen auch wir „Naturfreunde“. Wir dürfen also von uns behaupten, daß mindestens der Anfang zur Gemeinschaft da ist. Das Weitere ist Sache des Arbeiters jeder einzelnen Gruppe. Es gehört nämlich dazu auch konsequentes Vermeiden alles dessen, was nicht zu dem erstrebten Ziele führt. Wenn ich alle die Punkte, an denen ich Naturfreunde noch fernab ihrem Ziele oder ihm gar entgegenhandelnd traf, hier aufzuführen wollte, um Beispiele zu geben, ich brauchte dafür den Raum dieses Aufsatzes allein. Beobachtet euch selber zu Hause, in der Gruppe, während der Wanderung, in den Naturfreundehäusern, und ihr werdet es bald heraushaben, was notwendig ist, damit sich eins in das andre füge und so das Vielsältige der einzelnen Genossen eine großartige Einheit, eine wirkliche, harmonisch lebende Genossenschaft werde. Das nämlich ist noch nötig zur Gemeinschaft, daß im Streben zum gemeinsamen Ziele die Vielheit der Weggenossen zur Einheit wird.

Und nun der Begriff „Musik“, von dem ich eingangs behauptet habe, daß er der schwierigste sei! Wenn ihr mir nicht glaubt, dann braucht ihr nur mal einen sogenannten musikalischen Menschen Geige üben zu hören. Was der alles auf seinem Instrument zusammenstreicht, ruft in euch Schauern hervor. Warum? Weil der gar keine Musik, sondern nur Geräusche macht. Ein Geräusch, das ist . . . Doch halt, ich werde von einer andern Seite kommen. Ihr kennt alle die Stimmgabel. Ihr schlagt sie an. Sie läßt leise einen Ton hören. Ich kann verraten, daß dies der Ton a ist. Er entsteht dadurch, daß die beiden Gabelenden durch das Anschlagen in regelmäßige Schwingungen geraten. Bei unserm a sind es 435 in der Sekunde. Durch solche Schwingungen – Schallwellen – werden Töne erzeugt. Je höher sie klingen, um so größer ist die Zahl der Schallwellen. Sind diese Schwingungen regelmäßig, dann nennen wir das Ergebnis – ich habe den Begriff schon gebraucht – Töne, sind sie unregelmäßig (etwa von einer Tischgabel erzeugt), dann sprechen wir von Geräusch. Der quetschende Geiger also hat es nicht verstanden, die Saiten in regelmäßige Schwingungen zu versetzen, er konnte ihnen nur

Geräusche entlocken. Von Musik kann danach nur dort die Rede sein, wo Töne erzeugt werden. Dazu gehört zweierlei: 1. eine Kraft und 2. ein Instrument. Die Kraft kann eine lebendige sein, der Mensch, sie kann aber auch eine mechanische sein, das Grammophon, das Orchestron. Im letzten Falle sind Kraft und Instrument ein Ganzes. Mit dem Instrument – auch unsre Singstimme ist ein solches – werden nun Töne in bestimmter Höhe, Reihenfolge und Stärke und mit verschiedenem Rhythmus aneinandergereiht. Dieses Ganze endlich ist Musik.

Mit dieser langen Einleitung sind wir ganz allmählich mitten hinein in unser Thema gegliitten: „Musik als gemeinschaftsbildende Kraft.“ Inwiefern können diese aneinandergereihten Töne eine Kraft sein, die Gemeinschaft bildet? Richtiger noch wäre die Frage etwa so: Wann können solche Töne, wann kann Musik eine gemeinschaftsbildende Kraft werden? Und warum erst werden, warum ist sie noch keine solche? Da gehen wir am besten gleich einmal wieder zurück zu unserm 100-Mann-Orchester und zu dem Männergesangsverein „Deilchen“. Aber nein, wir gehen noch weiter zurück bis in unsre Schulzeit. Da gab es ja in der Klasse auch Gesangsunterricht. Lieder wurden eingeübt. Wer sang da eigentlich? Alle, werdet ihr antworten. Und wieder verneine ich. Es sangen in Wirklichkeit nur einige; denn nur ein Teil der Klasse sang die Melodie des Liedes, die erste Stimme; die übrigen „sangen“ zweite und dritte, d. h. sie begleiteten, oft nur in Terzen oder Sexten, drei oder sechs Töne tiefer. Sie verschönten die erste Stimme. Könnt ihr euch noch besinnen, wie ungern ihr diese zweite Stimme sangt und daß ihr sie nie beachtetet, weil ihr sie zu Hause nicht üben mochtet? Und konntet ihr sie denn üben, wenn niemand die erste Stimme dazu sang? Hier liegt auch das Geheimnis der Abneigung gegen diese begleitenden Stimmen. Es ist für die meisten Menschen so gut wie unmöglich, sie zu singen, wenn

Lindenlaub

Mit freundl. Genehmigung des Verlages entnommen dem Altdeutschen Liederbuch von Fritz Höde, Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

die Melodie des Liedes nicht gleichzeitig mit ertönt. Ein Mädels aus der Arbeiterjugend wollte mir dies kürzlich nicht glauben, sie mußte dann aber, als ich sie den Beweis führen ließ, schon nach wenigen Tönen den Versuch aufgeben. Eine zweite Stimme ohne hartnäckige Übung und ohne gleichzeitiges Erklängen des Liedes kann nur der singen, der musikalisch genug ist, dabei im Geiste die Hauptmelodie zu hören. Andererseits ist es auch musikalisch nicht so feinfühligem möglich, schon nach dem Hören der ersten Strophe das Lied homophon (so nennt man diese Art des Musizierens) zu begleiten. Homophon bedeutet gleichstimmig, d. h. eine einzige Stimme führt die Melodie, die andern begleiten diese in knappem Abstand und mit wenig Veränderung. Das gilt auch für die Instrumentalmusik. Beobachtet einmal - dort ist es am kräftigsten - ein größeres Tanzorchester! führend über alle erhebt sich die erste Geige (die deshalb so viele Menschen auch im gesellschaftlichen Leben gern spielen möchten), die flöte und allenfalls die erste Trompete. Alle andern

eine große, unübersehbare Masse der Beherrschten, nur daß die Herrscher heute nicht mehr Könige und Herzöge heißen, sondern Schlotbarone, Kapitalisten. Alles übrige ist geblieben. Sie sind die, die sich in Schönheit baden, wir sind die, die ihnen diese Schönheit bereiten. Sie sind die erste Stimme und wir die schmückenden andern. Wie die Dinge heute liegen, können sie ganz gut ohne uns leben, wir aber nicht ohne sie, ohne daß sie uns Verdienstmöglichkeiten geben. Die jetzige Erwerbskrise belegt meine Behauptung mit erschreckend hohen Ziffern. Beachtet nur die freitodstatistik; aber lest auch zwischen den Zeilen der Polizeiberichte! Nur das Tempo allen Geschehens ist schärfer geworden, und diesem Tempo der Zeit hat sich auch die Musik mehr angepaßt. Wenn ihr alte Noten seht, werdet ihr die Taktstriche vermissen. Auch sie sind eine Erfindung dieser Menschheits- und Musikperiode. Der Rhythmus des täglichen Lebens ist ein immer schnellerer, stampfender, stoßender geworden, und es wird immer mehr gerechnet und gezählt. Also mußte auch die Musik so werden, rasender, stoßender, zu abgehackten Rhythmen übergehend (Schlagermusik, Jazz), und wer mitkommen will, muß zählen, zählen, zählen. Das Zählen erleichtert die Taktstriche, sie sind die Kontrolluhren der modernen Musik.

Sibt es denn keinen Ausweg aus dieser niederschmetternden Unterordnung unter dieses von der Wirtschaft diktirte Treiben? Sibt es keine Möglichkeit, über dieses öde, maschinenmäßige Musizieren hinauszukommen? Doch, und ich hatte dies schon angedeutet, als ich davon sprach, daß Kunst auch bahnbrechend neue Wege weisen kann. Der neue Weg, den die Musik zu gehen hat, den eine Reihe Tonchöpfer auch schon betreten haben, ist aber eigentlich gar nicht so neu. Diese neuen Männer haben zunächst nur unter dem Schotter der Autostraßen, unter dem Schutt der modernen Zeit jene Wege wieder hervorgegraben, die die Meister vor dem Dreißigjährigen Kriege gegangen sind. Sie haben angeknüpft an die große Kunst Georg friedrich Händels und Johann Sebastian Bachs, die beide 1685 geboren sind, und noch älterer Meister, wie Heinrich Schütz (1585 bis 1672), Hermann Schein (1586 bis 1630), Michael Praetorius (1571 bis 1621), Orlando Lussus (1532 bis 1594) und Heinrich Jaak (um 1500), sind natürlich nicht in deren der damaligen Zeit gemessenen Formen steckengeblieben, sondern haben sie unserm Wollen angepaßt.

Worin unterscheidet sich aber nun diese Musik der Alten und der ganz jungen von der bisher geschilderten? Seht euch einmal die beiden Lieder an, die ich durch das freundliche Entgegenkommen des Verlages Georg Kallmeyer in Wolfenbüttel hier verwenden durfte! Betrachtet deren zweiten Chor! (Ist euch jetzt aufgefallen, daß ich den Ausdruck „zweite Stimme“ vermieden habe?) Singt ihn einmal durch, ohne auf die Melodie der ersten Notenzeile zu achten! Das ist doch etwas ganz andres, als ihr es bisher von einer zweiten Stimme gewohnt waret, nicht wahr? Das läßt sich singen, das ist ein Lied für sich. Und dies ist der Schlüssel zu dem Geheimkästlein der polyphonen Musik, daß jeder Beteiligte gleichermaßen zum Werke beiträgt, daß eine Stimme so viel wert ist wie die andre, daß jede für sich singbar, also ein Chor für sich ist, daß aber alle Chöre sich zu um so größerer musikalischer Wirkung ergänzen. Polyphon - ich hatte den Namen nun schon verraten - nennt man diese Musik, d. h. vielschimmig, und wäre, um Verwechslungen mit den Stimmen in der Homophonie vorzubeugen, vielleicht besser mit vielschörig zu übersetzen. Die Polyphonie nun ist es, die das musikalische Leben der Gegenwart und Zukunft wertvoll zu bereichern berufen ist, birgt sie doch in sich ungezählte Möglichkeiten der Derwertung.

Rein äußerlich betrachtet besteht sie also darin, daß jeder Chortheil selbständige Melodie singt, jedes Instrument ein Eigenleben führt. Voraussetzung ist natürlich, daß im Zusammenspiel keine Disharmonien entstehen, das heißt, daß die Töne in ihrem Zusammenklang stets unserm Ohr angenehme Wirkungen hervorrufen, daß die Musik gleichsam kein Aneinanderreihen von bloßen Tönen mehr ist, sondern zum Aneinanderfügen von Harmonien wird.

Bei den zwei Liedern wird euch auch auffallen, daß der zweite Chor später beginnt. Auch dieser verschiedene Einsatz der beiden Chöre ist ein besonderes Merkmal dieser Musik. Beim Vergleich beider Lieder findet ihr bald einen weiteren Unterschied: Im „Lindenlaub“ haben

Unmögliche Dinge

Mit freundl. Genehmigung des Verlages entnommen dem Altdeutschen Liederbuch von Fritz Jöbe, Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel

Instrumente sind nur zum Schmuck der genannten da. Am tollsten ist es vielleicht bei den zweiten Trompeten und bei den Bässen. Diese sägen kaum drei verschiedene Töne, und jene blasen nach zehn bis zwanzig Taktten Pause einmal zur Verstärkung zweier Akkorde mit. Und dann wundern wir uns noch, warum der Bassist so oft nach der Uhr schielt und über die lange Tour vor sich hinbrummelt und warum der zweite Trompeter so viel Zeit hat, um Bier zwischen seine Töne zu gießen! Musikalisch mag sich diese Herrschaft des höchsten Tones etwa so entwickelt haben: Beim Erklängen einer Harmonie sticht immer der höchste Ton, der Ton mit den meisten Schwingungen, am meisten in die Ohren. Ja so, wir wissen ja noch gar nicht, was eine Harmonie ist. Daß wir von einer Melodie dann reden, wenn wir eine Anzahl Töne nacheinander erklingen lassen, ist euch bekannt. Lassen wir nun mehrere Töne, zwei genügen schon, am häufigsten wird es sich um drei handeln, gleichzeitig erklingen, so ist das eine Harmonie. Immer? Nein, nur dann, wenn diese Töne in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen, etwa Grundton einer Tonleiter - dritter Ton (die Terz) - fünfter Ton (die Quint). Wir empfinden den Zusammenklang dann als schön, während wir, wenn die Töne nicht richtig zusammenpassen, sämtliche Gesichtsmuskeln verzerrern.

Beim Erklängen einer Harmonie also hören wir am deutlichsten den höchsten Ton. Die Menschen verstanden nun nicht recht oder im Laufe der Zeit nicht mehr, das Ubergewicht dieses Tones durch entsprechende Verstärkung der andern auszugleichen, und so bildete sich nach und nach diese Autokratie (Alleinherrschaft) des höchsten Tones heraus. Ein Kenner kulturgeschichtlicher Verhältnisse wird mir nun sofort erwidern: „Die Menschheit ist 30000 bis 50000 Jahre alt. Es kann angenommen werden, daß auch frühere Völker, mindestens die alten Kulturvölker, schon musiziert haben. Warum hat sich da die Homophonie erst so spät und nicht schon früher entwickelt?“ Ich könnte mir die Antwort leicht machen und sagen, daß die Musik doch erst im Abendland, d. h. in den Ländern des heutigen Europas, zu solcher Blüte gekommen ist, doch das darf ich nicht, wenn ich mich nicht dem Vorwurf des Leichtsinns aussetzen will. Bis zum Dreißigjährigen Kriege wurde nämlich auch hier nicht homophon musiziert, und zwar mit gutem Grunde.

Es geht eben der Musik wie allen Künsten. Sie muß sich, wenn sie es nicht vorzieht, bahnbrechend neue Wege zu weisen, was nur wirklich große Künstler können, den Verhältnissen in der menschlichen Gesellschaft anpassen, und wenn wir, mit dieser Erkenntnis ausgerüstet, Europas Geschichte betrachten, finden wir eine gar nicht mehr so seltsame Uebereinstimmung zwischen der Herausbildung der Autokratie des führenden Mannes im Staate, der Alleinherrschaft des Monarchen, und der Autokratie der höchsten Stimme.

Das Zeitalter der absolutistischen Fürsten (ich nenne nur Ludwig XIV. bis Ludwig XVI. in Frankreich, August den Starken, Katharina von Rußland, Maria Theresia und die englischen Könige des 18. Jahrhunderts) ist eine Blütezeit der Homophonie gewesen. „Und heute haben wir in Europa doch fast lauter Republiken oder wenigstens parlamentarische Monarchien?“ Auf diese Frage antworte ich mit einer Frage: Ist gegenüber dem 18. Jahrhundert gesellschaftlich ein grundsätzlicher Unterschied vorhanden? Nein, auch heute gibt es eine kleine Schicht Herrscher und

beide Chöre gleiches Zeitmaß, in den „Unmöglichen Dingen“ verschieden. Hier geht der erste Chor meistens im $\frac{3}{4}$ -Takt, wechselt nur für zwei Takte zum $\frac{6}{8}$ -Takt hinüber, während der zweite Chor durchweg in 6 Vierteln singt. Doch das ist noch nicht alles. Bei sorgfältiger Beobachtung kommt ihr bald dahinter, daß der eine Chor stets dann besonderes Leben zeigt, wenn der andere einen Ruhepunkt erreicht hat. Die „Unmöglichen Dinge“ beginnen gleich so: Der erste Chor geht über drei Takte lang nur in Vierteln, der zweite Chor setzt unterdessen mit einem zwischen Viertel- und halben Noten wechselnden Rhythmus ein. Eine solche Verschiedenheit im Rhythmus kennt das „Lindenlaub“ fast gar nicht, an ihm fällt dafür etwas anderes mehr auf, als an dem Scherzlied: Wo sich der eine Chor in der Tonhöhe und zu länger ausgehaltenen Tönen steigert, bedingt auch durch den Inhalt des Textes, fließt der andre ruhig dahin oder fällt gar etwas ab. Ihr braucht nur den Anfang zu verfolgen und ihr findet sofort die Bestätigung. Tote Punkte, die in der homophonen Musik durch Zusammenfallen der Pausen entstehen können, sind in der polyphonen unmöglich, weil aus dem mit vorigem erklärten Grunde vermieden wird, Pausen in allen Chören zu gleicher Zeit eintreten zu lassen. Alles das sind Möglichkeiten, die Musik vielgestaltig, lebendig zu machen, die die Homophonie nicht hat, in solchem Maße auch gar nicht haben kann. Dabei sind diese hiermit noch nicht

einmal erschöpft: Es müssen z. B. nicht unbedingt nur zwei Chöre sein, es können auch drei und mehr sein. Es können nur Männerstimmen, nur Frauenstimmen verwendet, es können aber auch beide eingeseht werden, gleichzeitig oder nacheinander oder eine Strophe die einen, die nächste die andern, die folgenden dann gemeinsam unter verschiedenem Einsatz. Es können Instrumente mit genau so selbständiger Melodieführung am Aufbau des Ganzen mithelfen, sie können ein Vor- oder Nachspiel übernehmen oder bei verschiedenen Choranteilen mit eingeseht werden. Tanzbewegungen können das Lied, die Musik begleiten. Der Chorgesang kann durch Sologesang abgelöst werden. Ich denke weiter an den Kanon. Auch dieser ist eine Form polyphoner Musik, ist ihre einfachste. Der Kanon wird doch – wie ihr wohl wißt – so gesungen, daß die Melodie des beginnenden Choranteils nacheinander von den anderen Choranteilen aufgegriffen wird. Dabei gibt es eine reiche Abwechslung, sowohl im Einsatz der einzelnen Choranteile, wie im Schluß, wie auch in der Anzahl der Teile. Alle denkbaren Abwandlungen hier aufzuführen, ist rein unmöglich. Genau so unmöglich ist es, ein allgemein gültiges Schema für Kanoneinsätze und -schlüsse aufzustellen. Wer Interesse gewonnen hat, findet viel Anregung in Fritz Jödes dreibändiger Sammlung „Der Kanon“, die in Georg Kallmeyers Verlag erschienen ist. Er wird dort auch bald die erfreuliche Tatsache feststellen können, daß ihm gerade durch diese Vielfältigkeit in hohem Maße eigenes Gestalten gestattet ist. Das Kanonsingen war in der Schule immer sehr langweilig; wir kamen nie zum Ende, wir drehten uns gleichsam im Kreise herum. Jetzt habe ich das Kanonsingen gelernt, gefördert dabei durch die nun alljährlich stattfindenden Volksmusiktreffen der Volkshochschule Sachsen. Ich habe erkannt, welches Leben im Kanon steckt. Es ist ein recht neckisches Spiel. Mal scheint es so, als flüchteten die ersten Sänger, wir folgen ihnen; dann wieder hören wir uns selber auf der flucht, wir suchen zu entkommen und doch wieder einen dritten oder vierten Choranteil zu singen und schließlich endet das Spiel in einem herzlichen Sichfinden, in der Vereinigung aller Teile zu einstimmigem Schlußgesang oder in einem großartig aufbrausenden Schlußakkord. Ueberhaupt der Schluß in der Polyphonie! Wieder können uns die uns nun vertraut gewordenen zwei Lieder etwas lehren. Seht euch den Schluß an! Merkt ihr den Unterschied? Aber bitte, genau hinsehen! Ihr werdet da nämlich finden, daß grundsätzlich zwischen beiden Liedschlüssen überhaupt kein Unterschied besteht; in beiden Liedern schließen die im Einsatz und Rhythmus verschiedenen gewesenen Chöre gemeinsam. Es ist also wie beim Kanon: nach einem wechselvollen Spiel ein Sichzusammenfinden.

Etwas, das fast geheimnisvoll klingt: Das deutsche Kapital, das im Druck und Vertrieb von Musikalien angelegt ist, scheint in der Polyphonie ein Haar gefunden zu haben. Die Gründe will ich jetzt nicht nennen, um mir nicht selbst vorzugreifen. Sie sind dieselben, die dieser Musik gerade in der deutschen Jugendbewegung Eingang verschafft haben. Ich darf euch nach dieser Richtung hin bereits auf den folgenden Abschnitt lüftern machen. Jedenfalls besteht die Tatsache, daß es nur ganz wenig Verlage gibt, die Musik in diesem modernen Sinne herausgeben. In der Hauptsache erscheint diese Literatur in dem von mir schon erwähnten Verlag von Georg Kallmeyer in Wolfenbüttel.

Ich habe jetzt so viele Einzelheiten gegeben, die Polyphonie in ihrer Vielgestaltigkeit auf engem Raume so eingehend, wie es nur überhaupt möglich war, gezeichnet, so daß es schwer fallen mag, jetzt noch

das wichtigste herauszufinden. Ich muß es deshalb zusammensuchen. Alle diese Einzelheiten lassen sich in drei große, die Polyphonie kennzeichnende Gesichtspunkte zusammenfassen: 1. Jeder Chor, jedes Instrument besitzt ein wertvolles Eigenleben; 2. es ist in hohem Maße, besonders beim Kanon, die Möglichkeit des Neuschaffens, des Neufindens (Einsätze, Schlüsse!) gegeben und 3. alle sonst so selbständigen Teile vereinigen sich am Schluß zu einer Gesamtheit, zu einer Einheit.

Versteht ihr nun auch, warum gerade die Musiker uns eine neue Polyphonie schenken, schenken mußten, die aus der deutschen Jugendbewegung hervorgegangen sind? (Ich will euch die wichtigsten nennen: Fritz Jöde, jetzt Professor an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Berlin, Walter Rein, Reinhold Heyden, Armin Knab. Sie sind nicht die einzigen.) Versteht ihr nun auch, warum gerade die wandernde, aufwärts strebende Jugend so gierig nach dieser Musik langt? Diese moderne Jugend will nicht, daß Menschen zu toten Mechanismen erniedrigt werden, zu Apparaturen, die nur laufen, wenn sie aufgezogen werden. Sie fordert für jeden Menschen Gelegenheit zu eigener Lebensgestaltung. Sie ist ferner gewillt, das Nerventötende des Maschinenlebens zu überwinden, und sie hat ganz richtig in dieser Musik einen Weg, ein Mittel dazu erkannt. Die Jugend will auch nicht mehr nur genießen, sie will mitwirken, sie will selbst schaffen. Die homophone

Musik hat ihr das nicht erlaubt; die polyphone braucht solche aktive Menschen. Dieses Mitwirken wollen der Jugend, diese Lust am Geben hat, nebenbei bemerkt, noch eine andre folge gehabt. Es ist nicht jedem gegeben, ein Instrument zu spielen. Finanzielle Ungunst läßt den Erwerb eines solchen nicht zu, körperliche Fehler hindern an der Ausübung. Da besannen sich diese jungen Menschen wieder darauf, daß doch jeder von uns ein Instrument mit auf die Welt bekommen hat, seine Singstimme. Bei vielen ist sie zwar durch falschen Gebrauch etwas in Unordnung geraten; aber sie ist da, das ist unleugbar, und deshalb haben wir die Pflicht, sie zu benutzen. Ja, ich glaube nicht einmal mich einer Uebertreibung schuldig zu machen, wenn ich unsre Stimme das Instrument aller Instrumente nenne; messen wir an ihm die Schönheit des Klanges der vom Menschen geschaffenen Musikinstrumente, indem wir von einer guten und gut gespielten Seige sagen: sie singt.

Singen also kann von Natur aus zunächst jeder Mensch, und unsre Jugend macht von dieser Fähigkeit recht regen Gebrauch.

Und als Wichtigstes sucht diese Jugend aus dem Nebeneinander der Millionen Menschen zu einer Gemeinschaft der gesamten Menschheit zu gelangen – ein fernes Ziel, das aber heute schon erstrebt werden muß, wenn es jemals erreicht werden soll. Auch dazu zwingt diese neue Musik. Wie hatte ich doch gesagt? Die Polyphonie verlangt Harmonie. Das bedeutet Einordnung der Töne in das musikalische Ganze. Homophonie bedeutet Unterordnung unter die erste Stimme; es kann also von Gemeinschaft, denkt an meine Anfangserörterungen, keine Rede sein. Polyphonie dagegen wirkliche Einordnung in das Ganze. Das ist wahre Gemeinschaft. So denkt sich die neue Jugend das künftige Leben der Menschheit: Gleichwertige Menschen führen ihr Eigenleben so, daß sich alle zu einem großen Schlußakkord vereinen, zur großen Gemeinschaft, zur sozialistischen Menschheit.

Und zum letzten werdet ihr nun auch verstehen, warum ich gerade im „Wanderer“, warum ich gerade zu euch von diesen Dingen spreche. Unser Touristenverein will im Wandern und in der Naturbetrachtung zu dem gleichen Ziele führen, das ich soeben gezeichnet habe; er will zum wahren sozialistischen Menschen erziehen. Dabei beschränkt er sich nicht auf Wandern und Naturbetrachtung, sondern nutzt alle Mittel aus, die sich ihm bieten. Beweis sind mir unsre Esperanto- und unsre Musikgruppen. Nur dürfte es wohl noch fast überall so sein, daß diese Musiksektionen, wie sie sich meist nennen – noch in der Hauptsache mit Mandolinen besetzt, einem Instrument, das durch seinen zitternden Anschlag noch mehr als das Klavier zu einem Instrument des Maschinenzeitalters geworden ist und schon deshalb gemieden werden müßte –, unbewußt diesem Ziele des Vereins entgegenarbeiten, als sie vornehmlich homophon musizieren, wenn nicht gar, in kleineren Ortsgruppen vor allem, dabei auch noch an recht zweifelhafte Stoffe herangehen. Ich erinnere nur an die oft sehr sentimentalen Bearbeitungen Vollmerts. Wenn ich nun mit meinen Zeilen erreicht habe, daß Neugierde und hoffentlich gar erweckter Wille jene Gruppen zu polyphoner Musik greifen läßt, dann buche ich dies als vollen Erfolg. In der Ueberwindung unsrer Mechanisierung ist die polyphone Musik ein wertvoller Faktor, und ich halte mich deshalb für berechtigt, mit der Aufforderung zu schließen: Musiksektionen, werdet Musikantengilden – so nennen sich die polyphonen musizierenden Gruppen –; Naturfreunde, singt, aber singt polyphon! Ihr werdet bald genug spüren, daß, so ausgeübt, Musik eine gemeinschaftsbildende Kraft ist.

Herbert Richter.



Herbstarbeit

Photosektion der Ortsgruppe Dresden

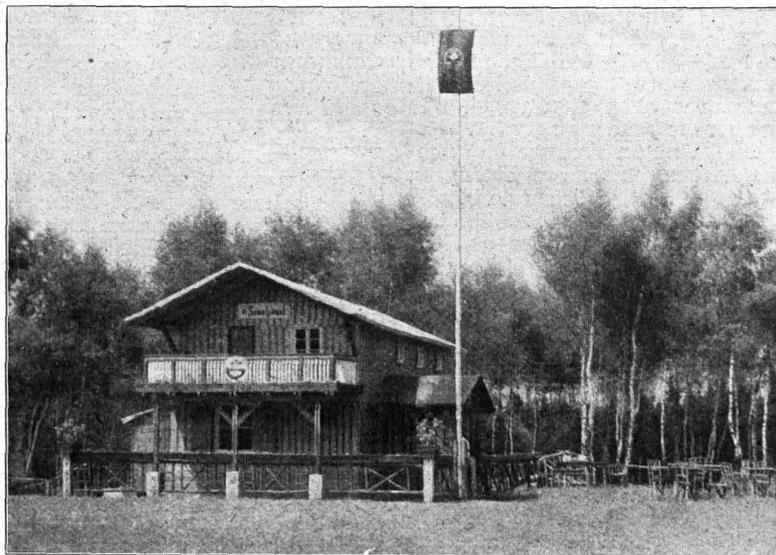
Was uns die heimischen Gneisfelsen aus fernen Tagen erzählen

Sonnabend nachmittag, Punkt 4 Uhr, treffen sich die Freunde der Geologie am festgesetzten Ort. Sie haben dauerhafte Schuhe und nicht die besten Kleider an und sind mit einem Hammer bewaffnet. Auf dem Rücken hängt der schwächliche Rucksack. Außer Zeitungsblättern enthält er heute nicht einmal das übliche Abendbrot. Der Kopf ist frei. Wozu auch ein Hut in der warmen Luft? Wir kriechen ja nicht in alten Stollen herum. Von der hellen Sonne ist beschienen, was wir betrachten wollen. Jeder kann an die Sehenswürdigkeiten heran, friert nicht, wird nicht durchnäßt und stößt sich nicht. Viel schöner ist's als in jenen finsternen Löchern. Und was die meisten fremden und Einheimischen allein an Schwarzenberg preisen, sein altes Schloß, seine würzige Luft, seine heimlichen Waldwege, seine duftenden Wiesen, das haben wir als ungesuchte Zugabe. Unsere Absicht ist, den Boden, der alle diese Herrlichkeiten trägt, die Felsen, die uns so prächtige Umblicke gewähren, selbst einmal recht beschaulich und nachdenklich über ihre Herkunft zu befragen. Vor dem Abmarsch werfen wir noch einen Blick auf die geologische Karte. Ungefähr zwischen dem Schwarzwasser und der Pöhl, der Mittweida und Crandorf sehen wir einen großen hellen Fleck. Er stellt den geologischen Mittelpunkt unserer Gegend, die Augengneis-Kuppel

von Schwarzenberg, dar. Auf ihm liegt auch der größte Teil der Stadt selbst, und hier wird der Gneis vom Schwarzwasser durchsägt, das so die schroffen Felsen des Ottensteins und Totensteins sowie das steile Freitagberggehänge schuf. Diesen drei Bergen in nächster Nähe der Stadt soll unser Besuch gelten. Wir können also trotz eifrigen Meinungsaustausches, gelegentlichen Abirens auf verbotene Wege und gründlichen Prüfens der abgeklopften und mitzunehmenden Gesteinsproben bequem um 7 Uhr wieder zu Hause sein. Wir wenden unsere Schritte zunächst nach dem kleinen Steinbruch am Freitagberg oberhalb des „grünen Wegs“. Auch ohne Klopfen erwischen wir bald ein gutes Handstück des frischen Gesteins. Sofort bemerken wir, daß es nach einer Richtung, dem Hauptbruch, gut spaltet, nach der dazu senkrechten, dem Querbruch, aber schlecht. Es scheint an etwas Geschichtetes zu erinnern und kann dennoch nicht mit einem aus Wasser abgesetzten Gestein, etwa einem Schiefer, verglichen werden. Seine Bestandteile bilden wie beim Granit Kristalle, und trotzdem wagt man nicht, es ohne weiteres als ein aus der Erde gequollenes Massengestein anzusprechen. Es hat vielmehr vom Schiefer wie vom Granit etwas an sich. Man nennt es deshalb ein kristallines Schiefergestein, und zwar im besondern wieder einen Gneis. Weshalb man es gerade mit Augengneis bezeichnet, erkennen wir sofort an den einem Augapfel ähnelnden Gebilden, die im Querbruche besonders schön hervortreten, dem Hauptbruche seine wellig-höckerige Beschaffenheit geben und oft frei herumliegen. Diese „Augen“ bestehen fast immer aus dem Mineral Feldspat, dessen Spaltflächen in der Sonne stark glänzen. Der Feldspat ist es, der beim Verwittern für die Felder die fruchtbarere Krume liefert. Um die „Augen“ schmiegt sich ein schwarzes, weiches, abblätteres Mineral, der schwarze Glimmer, der nichts anderes als das auf allen unsern Wegen liegende Kaolinitgold ist. Dazu kommt außer etwas weißem Glimmer noch der bekannte Quarz, im Volksmunde Feuerstein genannt, der die Lücken zwischen den andern Mineralien ausfüllt. Feldspat, Glimmer und Quarz sind demnach genau wie beim Granit die Hauptbestandteile des Augengneises. Achten wir nun besonders auf die prächtigen parallelen Lagen des Glimmers, zwischen denen die Feldspat-Augen förmlich schwimmen, nach denen sich auch richtige Platten aus dem Steinbruch herauslösen lassen, so müssen wir schließlich erkennen, daß der Augengneis weiter nichts als ein unter besonderen Umständen entstandener Granit, ein „Urgranit“, ist. Und damit fängt der Augengneis von seinen Erlebnissen zu erzählen an:

Vor Hunderten von Jahrmillionen, in der Urzeit der Erde, war es, da gab es ein festland, das sich aus ganz andern Gesteinen zusammensetzte, als wir sie jetzt beobachten, nämlich aus den merkwürdigen Geröllsteinen, wie sie z. B. beim Nitzschhammer zu sehen sind. Dieses Land fängt an, sich zu senken, es gerät unter den Meeresspiegel; das Meer drängt herein und überflutet es. Am Boden setzt es seinen Schlamm ab, immer dicker und dicker. Der Meereshoden senkt sich immer noch, das Meer wird immer tiefer, der Bodenschlamm häuft sich noch immer, hunderte, ja Tausende von Metern hoch. Dieser Vorgang dauert Millionen von Jahren an. Die untersten Schlammlagen sind einem furchtbaren Druck ausgefetzt, sie geraten näher an heiße Erdinnere heran und werden von heißen Flüssigkeiten und Gasen durchtränkt. Dies alles verändert sie vollständig und prägt sie zu den beiden andern kristallinen Schiefergesteinen unserer Gegend, zu Glimmerschiefer und Urtonschiefer um. Mittlerweile tritt die noch junge Erde aus ihrer Urzeit in die Altzeit ein. Jetzt, am Anfang der Steinkohlenperiode, geschieht das Um-

gekehrte. Der Meereshoden hebt sich, das Meer fließt ab; jetzt liegt der frühere Schlamm trocken, jetzt steigt er in die Luft, und jetzt gar biegt und wölbt er sich. Ein Gebirge von Alpenhöhe entsteht und durchzieht ganz Mitteleuropa. Das Erzgebirge ist nur eine von den vielen Falten dieser „mitteldutschen Alpen“. Der Schiefer blättert auf, zerbröckelt, bekommt Hohlräume. Ausgerechnet bei uns hier bildet sich eine große Beule, und in sie dringt der vom Drucke entlastete, glutflüssige Gesteinsbrei des Erdinnern hinein. Er ist nichts anderes als unser Augengneis im Schmelzzustand. Da grollt er nun in seiner unterirdischen Kammer, zugedeckt vom Schiefergewölbe. Er ist ja abgeschlossen von der Luft, drum braucht er Hunderttausende von Jahren zum Erstarren. Die im Brei schwimmenden, zuerst fest werdenden Feldspatkristalle werden von den unter dem Drucke des Schieferdaches breit fließenden Glimmerblättchen umschwommen, und zuletzt wird alles von dem ebenfalls auskristallisierenden Quarz verhärtet. Augengneisbrei zwingt sich auch zwischen die losen Blätter des Glimmerschiefers und erzeugt ein eigenartiges Uebergangsgestein, den Gneisglimmerschiefer. Wo ist nun aber das alte Schieferdach hingekommen, das sich über der Gneiskuppel einst wölbte? Es ist verschwunden, der Hundsmarter, der Spiegelwald



S o n n h ü u s l (Ortsgruppe Demitz-Thumitz)

Photosektion der Ortsgr. Dresden

und die Morgenleithe stellen stehen gebliebene Reste davon dar. Und das ging so zu: Als sich das Gebirge weit in den Himmel hinein faltete, wurde es von Luft, Wind und Regen schon wieder angegriffen und vernichtet. Dort in der Wolkenregion sind ja die Niederschlagsmengen ganz bedeutende. Betragen sie doch in unserm niedrigen Gebirgsrumpf um Schwarzenberg jährlich rund 950 Millimeter gegenüber nur 630 Millimeter in Leipzig. Steile Nadeln, Zinnen, Zacken, riesige Schutthalde, reißende Alpenbäche sah unsere Gegend. Aber in ziemlich kurzer Zeit, bis zum Ausgang der Steinkohlenperiode, noch ehe der Vorgang der Faltung ausgeklungen war, hatten sich die atmosphärischen Kräfte bis auf den Augengneis durch-, und diesen sogar noch angenagt. Nun ist der Gefangene befreit, und wir stehen vor ihm, eigentlich tief in der Erde, viel tiefer, als uns der tiefste Schacht der Erde hinabführen kann. Wir sehen noch die Zeichen seiner Qualen in Form glatter Risse und

Klüfte, die teils von Erdbeben, teils von der Zusammenziehung beim Abkühlen herrühren. Ein 100 Meter großer Augengneisfelsen dehnt sich nämlich bei unser Jahreschwankung von 50 Grad schon um 4,3 Zentimeter aus! Nun stecken wir noch ein Stückchen ein von dem hier herumliegenden porphyrischen Mikrogranit, der in seiner dichten rötlichen Grundmasse deutliche Kriställchen von Feldspat und Quarz enthält, und gehen hinüber zum Ottenstein. Wir steigen beim „Bad Ottenstein“ die Stufen hinauf und bemerken zuerst an etwa einem Duzend Steinen am Wegrande, dann an einem gewaltigen abgestürzten Block und zugleich auch am linken Spaltgehänge im Augengneis ein neues Gestein. Es ist ganz hell und feinkörnig, besteht aus Feldspat, weißem Glimmer und Quarz und durchzieht den Gneis in Form eines schmalen „Ganges“. Es ist sogenannter Ganggranit. Am ersten Treppenaussatz können wir an ihn heran und mit Kompaß, Winkelmesser und Schmiege feststellen, daß der Gang von SO nach NW „streicht“, unter 60 Grad nach SW „einfällt“, und daß seine „Mächtigkeit“ fünf Zentimeter beträgt. Auf der Felsenhöhe treffen wir den Gang wieder an, laufen sogar über ihn hinweg und erkennen so, daß er in Form einer Platte den ganzen Berg durchzieht. Unser Granitgang ist „taub“, d. h. er enthält keine Erze. Doch wir wollen nicht zu lange bei den Granitgängen verweilen, da wir heute noch schönere antreffen. Ein Stück Ganggranit wandert in unsern Rucksack. Dann begeben wir uns nach der Hauptsehenswürdigkeit des Ottensteins, seinem gewaltigen Gang aus Kersantit, der auch in die geologische Karte eingetragen ist. Kurz vor dem Turm finden wir schon rundliche dunkle Lesesteine. Drum schlagen wir uns hier rechts ins Gehölz und steigen suchend und immer klopfend den steilen Abhang hinab. Richtig, da hat einer schon anstehenden Felsen aus dem dunklen Kersantit entdeckt. Bald rufen überall unsere Freunde: „Wir haben ihn auch!“, und wir können feststellen, daß der Gang die unerhörte Mächtigkeit von etwa 75 Meter besitzt. Nachdem wir noch die Bestandteile des Gesteins als weißen Kalifeldspat, schwarze Hornblende und schwarzen Glimmer festgestellt haben, drängt es uns, einiges aus der Geschichte dieses Eindringlings zu erfahren. Es war zu der Zeit, als der Augengneis in seinem dunklen Gewölbe als Gefangener saß, da drängte tief unter ihm ein ihm chemisch ganz ähnlicher Gneis hinauf zum Licht. Ein granitischer Gesteinsbrei drückte von unten ungestüm gegen den Gneis und das Schieferdach. Lange dauerte es, bis beide nachgaben. Die glutige Masse hatte deshalb Zeit, sich nach ihrer Dichte zu sondern. Nach unten sanken die dunklen Teilchen, wie Hornblende und schwarzer Glimmer, da sie schweres Eisen enthalten, nach oben stiegen die hellen

Bestandteile Feldspat, Quarz und weißer Glimmer, weil in ihnen das leichte Aluminium und die noch leichtere Kieselsäure vorwiegen. In der Mitte befand sich ein Gemisch der letzteren mit schwarzem Glimmer. Als nun die Kuppel durch starke Abtragung so dünn geworden war, daß sie dem Drucke keinen genügenden Widerstand mehr bot, brach der unterirdische Brei heraus, seine Vorboten als glühende Dämpfe und Gase vorausschickend und alle Nachbargesteine kilometerweit damit durchtränkend. Zuerst zwängte sich die helle Masse in Klüfte und Risse der berstenden Decke hinein und erstarrte darin zu dem erwähnten Ganggranit. Dann folgte der Hauptausbruch, indem der Granitbrei die Decke mit seinen Stichflammen durchschmolz, riesige Teile des Gesteins wieder verflüssigte und aufstieß und schließlich als „Stock“ genannter Pflöpsen mitten darin stecken blieb. Er erstarrte zu den Graniten, die heute im Rockelmann und Salgenberg bloßgelegt sind. Die begleitenden Ganggesteine bestehen aus porphyrischem Mikrogranit, wie wir ihn am Steinbruch fanden. Zuletzt aber drang auch noch die schwere dunkle Masse aus dem Grunde des Vulkanherdes heraus, riß noch einmal gewaltige Spalten auf und verfestigte sich darin zu Keranitit oder Glimmerjunit. Er stellt also ein nachgeschobenes Spaltungsgestein dar, das mit dem andern vorausgeschickten Spaltungsgestein, dem Ganggranit, gemischt, ungefähr normalen Granit liefern würde. Auch von diesem vielgeprüften Gefellen wird ein Stück mit begleitender Distinkarte in Zeitungspapier eingewickelt und dem schwerer werdenden Rucksack anvertraut. Dann geht's vorsichtig den steilen Abhang zum Schwarzwasser hinab in den Hof des Ottensteingebäudes. Beim Hinausgehen beachten wir noch die zwei 1 Meter und 0,50 Meter mächtigen, fast senkrecht einfallenden, durch Verwitterungsfarben rot gefärbten Granitgänge, die den ganzen Felsen von unten bis oben durchziehen und spazieren in angenehmster Unterhaltung über die Brücke an der Handels- und Gewerbeschule zum Totenstein. Einige unserer Freunde sind neugierig und fragen sich verwundert, was es denn wohl am Totenstein, an dem sie doch täglich ihr Arbeitsweg vorbeiführt, zu sehen gebe. Sie falten die geologische Karte auf und bemerken dort außer dem üblichen Zeichen für Augengneis weiter nichts. Indem wir uns aber von der Post her dem steilen Felsen nähern, fällt dem ungeduldig suchenden Auge ein außerordentlich, wohl etwa 4 Meter, breites rotes Band auf, das es früher noch nicht beachtet hatte. Der geübte Kenner lächelt, sein Blick ist schon geschärft. Was soll es anders sein als ein Granitgang? Er zieht sich von einer knorrigen Buche herunter in den Postgarten und stellt den mächtigsten Granitgang in der ganzen Umgegend dar. Wir werden ihn nachher an seinem oberen Ausstrich näher studieren und fleißig behämmern. Jetzt steigen wir den steilen Weg von der Bahnhofstraße aus zum 50 Meter hohen Aussichtspunkt hinauf. Da fällt uns ein zweiter, etwa 1,50 Meter dicker Granitgang auf. Wir stellen uns die Aufgabe, ihn einmal bis hinauf genau zu verfolgen. Das erfordert immerhin einige Aufmerksamkeit. Aber es schärft die Beobachtungsgabe und verschafft uns kleine Entdeckersünden. Zuerst sehen wir den Gang in der Gartenecke an der Straße, dann in 4 Meter Höhe links des Fußpfades am Felsen. Einige Vorauseilende haben ihn bei den zwei Bänken wiedergefunden und festgestellt, daß er von einem 15 Zentimeter mächtigen Quarzgang der Länge nach durchzogen wird. In dem Bestreben, ihn nicht zu verlieren, krazeln einige Kletterer auf Händen und Füßen am Felsen empor und finden dabei sogar schöne Quarzkristalle. Einer aber bringt einen wunderbaren Felsblock geschleppt, der als Zeuge jener ferneren stürmischen Tage in unsre geologische Sammlung mitgenommen wird. Es ist ein 30 Zentimeter großes Augengneisstück, durch das sich ein 10 Zentimeter mächtiger heller Granitgang zieht, der in der Mitte einen 5 Zentimeter großen Gneisbrocken, den er beim Herausquellen an der Kluftwand abriß, in sich eingeschmolzen hat. Auch die auf dem Fußweg Emporstiegenden haben an dem Felsen bei dem einzeln stehenden Ahorn etwas entdeckt. Es ist ein schönes Gefüge von drei freilich nur 1,5 bis 3,5 Zentimeter mächtigen Gängen, über das sich eine kleine Geschichte schreiben ließe. Jedenfalls lassen wir uns nicht abhalten, eine Zeichnung davon anzufertigen. Endlich gelangen wir oben auf der Plattform an und stellen fest, daß unser Gang unter dem Eichengebüsch beim Eisengeländer endet. Der Zugang ist freilich ziemlich gefährlich. Wir lassen also hier das Klopfen lieber sein und gehen dafür zu der knorrigen Buche hinab, wo ja der Riefengang zutage austreicht. Dort können wir hämmern nach Herzenslust, vorausgesetzt, daß uns nicht ein altkluger Vielwiser oder ein um die Beschädigung der Anlagen Ueberbesorgter in unserm Vergnügen stört. Denn nur selten empfängt uns ein Grundstückseigentümer oder -pächter freundlich oder schließt sich gar unsrer Arbeitsgruppe an. Man kommt dann zu der Ansicht, daß man sich geologische Bildung nicht nur „mente et malleo“ — so lautet die Inschrift am Hause des berühmten Geologen Credner —, d. h. mit Geist und Hammer, erarbeiten muß, sondern daß dazu oft auch eine geläufige Zunge, ja oft List und Schlaueit gehören.

Absichtlich haben wir einen andern schönen Granitgang beim Heraussteigen nicht erwähnt, wir gehen auch heute nicht hinüber zu dem als Schutzdach dienenden Pilz, wo ein 40 Meter mächtiger Gang austreicht. Wir treten lieber an den Aussichtspunkt vor und weiden uns an dem herrlichen Blick in die Runde und in die Tiefe. Dort unten rauscht das Schwarzwasser und erzählt aus seiner Vergangenheit. Hören wir ihm noch ein Weilchen zu. Das Schwarzwasser ist, geologisch gesprochen, ein ganz junges Gewässer. Es entstand nebst seinem tiefen Tal erst im letzten Abschnitt der großen Schnee- oder Eiszeit, also erst vor wenig hunderttausend Jahren. Und erst seitdem schuf es die schroffen Klippen des Totensteins, Ottensteins, Schloßfelsens und des Gehänges am grünen Weg, die vorher alle im Zusammenhang standen und eine einzige Platte bildeten. Das Wasser hat also erst die ihrer Natur nach zusammengehörenden Augengneisfelsen voneinander getrennt und dadurch zu selbständigen

Bergen gemacht. Werfen wir nun noch einen Blick zurück in die Geschichte! Nach dem großen Faltenwurf in der Altzeit und dem Herausdringen des Augengneises und Granits lag unser Gebirge Jahrmillionen lang als Insel in einem großen Meer. Von dem Ozean, der während der Mittelzeit der Erde anderswo den Buntsandstein, Muschelkalk, Jurakalk und Quader Sandstein absetzte, wurde es nur an seinen Rändern bespült. Durch die Abtragung war es zu einer niedrigen Platte ohne Gebirgscharakter geworden. Erst in der Neuzeit der Erde, und zwar in der Tertiärperiode, erlebte es wieder eine tiefgreifende Umgestaltung. Der alte Rumpf zerbrach der Länge nach, die südliche Scholle sank in das böhmische Becken, die nördliche sächsische stieg hoch empor. In dem warmen Klima der Tertiärperiode häufte sich der Verwitterungsschutt unter dem schützenden Humus einer subtropischen Pflanzenwelt Hunderte von Metern tief an. Die Hebung dauerte auch noch in der folgenden kühlen Schnee- oder Eiszeit an. Die Flüsse mit ihrem stärker gewordenen Gefälle im Verein mit den Stürmen dieser pflanzenarmen Zeit räumten nun allen Schutt hinweg. Mit der Hebung hielt die Einfurchung der Täler gleichen Schritt. Unser alterndes Gebirge bekam dadurch neue Reize. Auch gegenwärtig dauert nach neueren Forschungen diese Hebung noch stark an. Ob sich das Schwarzwasser einmal bis auf den unter dem Gneis flach einfallenden Granit durchsägen wird? Dann würden unsre heute bestiegene Felsen als Augengneisschollen auf einem Granitsockel erscheinen. Doch sind Prophezeiungen in geologischen Dingen ebenso schwer wie in menschlichen. — Wir kehren nach Hause zurück, reicher an Steinen, die in unserm Rucksack drücken, aber auch reicher an Einblicken in die Geschichte unsres Bodens. Karl Knopf, Schwarzenberg.

Ins böhmische Mittelgebirge

Tage der Aufregung sind hinter uns. — Heute soll es ins böhmische Mittelgebirge gehen. Auf den nachtdunklen Straßen der Stadt hallen die derben Schritte der Wanderer. Uns gesellen sich immer mehr Genossen zu, je näher wir dem Bahnhofe kommen. Gegen 3 Uhr verlassen zwei Züge Dresden, um gen Aufsig zu fahren. Bequem ist für alle Platz in den schönen 3.-Klasse-Wagen. Es graut der Morgen. Nebel liegt über dem Elbtal und rosaer Schimmer breitet sich über den starren Formen des Elbsandsteins. Schön, das sonst die Zielstation der Wandersfahrten ist, liegt hinter uns. Der Zug saust durch böhmisches Land. Häuser kommen, eine Kettenbrücke spannt sich über die Elbe. Von Bergeshöhe grüßt das Tetschener Schloß. Die Geschwindigkeit verlangsamt sich, sanft gleitet der Zug in einen Bahnhof. Bodenbach (Podmokly) steht an den Schildern. Die Geschäftseitung erledigt den Grenzübergang, Grenzbeamte kontrollieren. Fünf Minuten später rollt der Zug ab, um 5 Uhr morgens in Aufsig einzutreffen.

Fast 1300 Personen entsteigen den zwei Zügen. 25 Führer stehen am Bahnhof bereit, von ihnen sind 19 Aufsigger Wandergenossen, die im Mittelgebirge besonders bekannt sind. Etwa 500 Sonderzugteilnehmer benützen den Prager Zug, um nach Balesl und Lichtowitz weiterzufahren. Als erste Hilfe waren den stark begangenen Touren Naturfreunde-Samariter beigegeben. Im Osten begrenzte der Lange Berg (Kreuzberg) das Tourengebiet, während im Westen der vielbesuchte Millefschauer abschloß. Beide in der Luftlinie verbunden, ergibt 20 Kilometer. Von Aufsig bis zum Lobosch sind 15 Kilometer in der Luft. Unsre Naturfreunde auf einen Raum von ca. 300 Quadratkilometer verteilt, würde bedeuten, als wenn an einem Sonntage nur zwei Züge in die Sächsische Schweiz abgelassen würden. Das sei einmal gesagt, um die Haltlosigkeit der Behauptungen zu beweisen, solche Fahrten seien nur Massenwanderungen.

Das herrliche böhmische Mittelgebirge, durch Alexander v. Humboldt gerühmt, durch die Ueberfahrt am Schreckenstein in Ludwig Richters Bild bekannt, hat auf alle Sonderzugfahrer einen gewaltigen Eindruck gemacht. Wer am Mittag auf dem Millefschauer im Wolkendunst die Kegelwelt des Gebirges nicht ganz erfassen konnte, wird wohl im Hinblick des Nahen dem Auge noch genügend geboten haben. Am frühen Morgen waren wir auf dem Deblük. Es war ganz klar. Je weiter der Blick in die ferne schweifte, um so blauer erschienen die Berge. In der Nähe der Donnersberg, davor der Kletschen, links der Lobosch mit seiner Einsattelung. Mit einem Kreuz auf dem Gipfel zeichnet der Radobyl seinen Kegel am Himmel. In der ferne zwei Türme, die Hafenburg bei Trebnitz. Die Elbe im Vordergrund hat ein tiefes Tal ins Gebirge hineingesägt. Libochowan und Praskowiz am Ufer, und an den hängen Obstbäume. Drüben liegt Dubitz mit dem berühmten Kirchlein. Naturfreunde lagern dort drüben. Das nächste Ziel, die Ruine Kamaik, der Eisberg und daneben der Radischken, sind zu sehen. Eine reiche flora zu unsren Füßen: Primeln in verschiedenen Arten, Wicken und die vielblütige Maiblume blühen. Die Kuhshelle zeigt ihre Fruchtständer. Man stellt sich die Pracht der Blüte nur vor. Man müßte zu Ostern kommen.

Wie wunderschön ist's in der Prutschelschlucht, wo die weißen Blütensterne des Waldmeisters den Waldboden decken. Auf der hohen Wostrey bietet sich dem Wanderer die Elbe in immer wiederkehrendem Laufe.

Am Abend trafen alle Teilnehmer wieder in Aufsig ein. Man fühlt den Pulsschlag der Stadt. Auf der Ferdinandshöhe kommt alles zusammen. Hier ist ein Treffen mit den Aufsigger Naturfreunden. Die letzte Kaste vor der Abfahrt wird durch Lieder der Aufsigger Sängere verschönt.

Wir danken unsern deutschböhmischen Naturfreunden für die führung und sonstige Mühe und hoffen auf einen baldigen Segenbesuch. Die Sängere an der Spitze, bewegt sich ein gewaltiger Zug nach dem Bahnhof. Singend wird der letzte Gruß beim Abfahren des Zuges noch gebracht. Heimwärts geht die Fahrt, und schon kommen die Fragen, wann fährt wieder ein Sonderzug von den Naturfreunden? Sind auch der Vorarbeiten gar viele gewesen, so freut man sich doch, einmal Menschen in eine formensöhne Natur geführt zu haben. H. W.

„Die versunkene Glocke“

A bend ist's. Schon blihen am rasch sich verdunkelnden Firmament einzelne Sterne auf. Leichte Nebelschwaden senken sich langsam zur Erde. Tiefes Schweigen ringsumher. Ich gehe fast lautlos, will die schlafende Natur nicht erschrecken. Aus weiter ferne nur höre ich eine Glocke leise, abgebrochen tönen. Es schlägt wohl eine ferne Kirchenglocke. Da höre ich es wieder. Ich bleibe stehen, zähle die Schläge. Doch, was ist das? Eine solche Stunde kann es nicht schlagen. Wohl mehr denn zwanzigmal höre ich diesen Glockenklang. Sollte denn geläutet werden? Aber um diese Zeit läutet keine Kirchenglocke. Das ist nicht ein Ton, zwei, drei sind es, drei, ganz verschieden voneinander. Ich lausche. Bing - bang - bong! Da wieder: Bing - bang - bong! Was ist das? Tönt es nicht wie direkt unter den Füßen? Kommt der geheimnisvolle Klang aus dem Erdinneren? Schon höre ich es wieder: Bing - bang - bong! Bin ich im Märchenlande, daß unter meinem fuße die versunkene Glocke ertönt? Liegt hier der verschollene Ort Sermelshausen, von dem Gerstäcker zu erzählen weiß? Wieder ertönt es: Bing - bang - bong! Ohne Zweifel, aus dem Erdinneren kommt der Ton. Sollten mir Gehör oder Nerven einen Streich spielen? Ich kann es nicht glauben, und doch höre ich den Ton immer wieder. Leise gehe ich weiter, wieder höre ich den Glockenklang, diesmal aber nur einen Ton, in kurzen Pausen sich wiederholend. Mit aller Gewalt stoße ich den Wanderstock auf den Boden, zu allem Ueberfluß noch kräftig mit dem fuße aufstampfend. Da verstummt der Laut und erst nach längerem Warten ertönt er wieder, um beim jedesmaligen Lärmen sofort wieder zu verstummen. Mit der Taschenlampe suche ich den fels-

boden ab. Plötzlich entdecke ich den Erzeuger der unterweltlichen Glockentöne. Es ist die Geburtshelferkröte, ein kleines Tier von 3,5 bis höchstens 5 Zentimeter Länge, eine Unke, auf der Oberseite bläulich-ashgrau, auf der Unterseite lichtgrau aussehend. Ihren Namen trägt die Unke mit vollem fug und Recht. Bei der Begattung nimmt nämlich das Männchen dem Weibchen die Eier ab, trägt sie eine Zeitlang mit sich herum, vergräbt sich auch einige Tage und gegen den ersten Tag ist die Entwicklung der Eier so weit gediehen, daß der getreue Vater sich seiner Nachkommenschaft entledigen kann. Er geht zu diesem Zweck ins Wasser, schwimmt in diesem eifertiger umher, als es sonst seine Art ist, und bewirkt dadurch das Auskriechen der Eier. Nachdem die Brut ausgekrochen ist, streicht er die Laichhüllen von den Hinterschinken herunter und begibt sich wieder aufs Trockene. Die ausgekühlten Larven nehmen dann die Entwicklung wie die der übrigen Frösche und Kröten.

Interessant ist das eine, daß es den Geburtshelferkröten möglich ist, trotz ihrer unscheinbaren Grabwerkzeuge bis zu einem Meter, in der Regel jedoch meist nur zirka einen halben Meter sich in die Erde einzugraben, noch dazu mit verhältnismäßiger Schnelligkeit. Nur das Männchen kann singen und werden die Kröten wegen des Glasglockenklanges ihrer Stimme auch häufig Glockenkröten genannt. Die Nahrung dieser Tiere besteht in Kerbtieren, Schnecken und kleinen Würmern, sie gehören also zu unsern nützlichen Polizeibeamten in der Tierwelt. Ihr Blockton mag zum größten Teil zum Entstehen der Sagen über verwunschene Dörfer, versunkene Glocken usw. beigetragen haben, wie denn überhaupt alle Märchen und Sagen ihren Ursprung entweder in unterdrückten Religionsanschauungen oder, wie in diesem Falle, in eigenartigen, rätselhaften Naturvorgängen haben. Alfred Bach, Chemnitz.

AUS DER JUGEND / FÜR DIE JUGEND

Wie bilden wir uns musikalisch fort? / Der Tanz, die Seele der Jugend

W ie eignet man sich musikalisches Verständnis an? Nur ein sicherer Weg führt zu diesem Ziel: Selbst zugreifen und sich musikalisch betätigen. Jede kleine, selbst erarbeitete Erfahrung wiegt einige dickleibige folianten über Kunst und Kunstphilosophie bei weitem auf. Gerade auf dem Gebiete des Musikalischen sind doch die Möglichkeiten einer praktischen Betätigung so reich wie nur irgend möglich. Betrachten wir zunächst die in diesem Falle wichtigste, nämlich den Gesang. Der größte Teil der Stimmen ist für den Chorgesang zu verwerten. fast überall gibt es wirklich gut geleitete, der Bewegung nahestehende Chorgemeinschaften. Der mehrstimmige (polyphone) Gesang ist außerordentlich gut zur Ausbildung der notwendigen musikalischen Eigenschaften geeignet. Die einzelnen Stimmen müssen unbeirrt voneinander durchgeführt werden, und so wird der Singende gezwungen, „Stimme zu halten“, d. h. er muß seine vorgeschriebene Stimme, ungeachtet der andern nebenher laufenden, singen, darf aber doch die Einordnung in das Gefüge des ganzen Werkes nicht vergessen, und lernt so, mehrere Stimmen zu gleicher Zeit zu übersehen. Diese Erziehung zum mehrstimmigen Hören ist von ganz außerordentlicher Wichtigkeit. Dazu kommt noch, daß gerade der Chorgesang vom einzelnen kein zu langes Vorstudium erfordert und doch mit verhältnismäßig geringen Mitteln sehr beachtenswerte Leistungen möglich sind. Meist werden von den Chordirigenten auch wohl gefangspädagogische Kurse durchgeführt.

Als zweiter Faktor der Ausbildung kommt nun die Instrumentalmusik in Frage, in erster Linie wohl Geige und Klavier. Um selbst die einfachsten Dinge auf der Geige ausführen zu können (Duette, leichte Quartette) ist doch schon das Beherrschen der elementaren Violintechnik vonnöten. Dies erfordert nun bei einem durchschnittlichen Ueben von täglich einer Stunde immerhin einige Jahre. Dazu kommt noch als erschwerender Umstand die unumgängliche Notwendigkeit eines guten Lehrers. für alle andern Streichinstrumente liegen die Verhältnisse ähnlich. Nur von der ersten Geige verlangen unsere Klassiker durchweg bedeutend mehr als von den andern Stimmen, die mehr begleitender Natur sind. Instrumentalunterricht in größeren Gruppen erscheint mir erfahrungsgemäß als unzweckmäßig. Das Höchstmäß sind wohl drei Schüler in einem Kursus. In den kleinen Orchestern oder „Silden“, wie sie sich gerne nennen, wird oft entsetzliche Musik mit dem tiefsten Ernst verbrochen. Man ist da auch größtenteils nicht auf intensiveres Bearbeiten eines Stückes eingestellt, möglichst viel und möglichst schwere Werke werden da heruntergehampelt. Die gleichen Mißverhältnisse herrschen auch in der Hausmusik. Anstatt sich mit Leichterem zu begnügen, „spielt“ man Beethoven, Schubert usw., natürlich vollkommen unzureichend. Lieber etwas Leichtes schön spielen, als etwas Schweres holprig und schlecht!

für das Studium des Pianos trifft im allgemeinen das gleiche wie für die vorgenannten Instrumente zu. Im Gegensatz zur Violine haben wir es hier mit einem Instrument zu tun, das uns harmonien und so auch Mehrstimmigkeit im Spiel erlaubt. Während wir bei der Geige den Ton, das heißt die Tonhöhe, erst bilden müssen, steht uns dieser beim Anschlag auf dem Klavier sofort fertig zur Verfügung. Im allgemeinen lernt sich Klavier angenehmer als Geige. Leichter erlernbar ist es aber nicht. Die gerade in den Kreisen der Jugendbewegung viel gespielte Gitarre oder Laute kommt als gleichwertiges Instrument nicht in Frage. Die Laute als Solo-Instrument gehandhabt, ist übrigens ungeheuer schwierig und lohnt wohl die aufgewandte Mühe nicht ganz, da die Verwendungsmöglichkeiten nur sehr gering sind.

Ich hoffe, nun manchem eine kleine Anregung zum Näherbeschäftigen mit der Musik gegeben zu haben. Darum, besonders ihr jungen, Mut! Ein halbes Stündchen wird wohl täglich zum Ueben noch übrig sein. Bald werden sich Fortschritte bemerkbar machen, und mit dem höheren Ziel wächst auch die Kraft. Fritz Englert.

A us einer größeren, in der „Urania“ erschienenen Abhandlung von Heinz Niemeyer entnehmen wir nachstehende programmatische Ausführungen, zugleich als empfehlenden Hinweis auf die „Urania“ selbst.

In der Erkenntnis der Sinnlosigkeit einer Revolutionierung des Gesellschaftstanzes hat die Jugendbewegung diesem Tanz die fehd angefangt und Befriedigung ihres Körpers gesucht im alten Volkstanz. Die Jugend glaubte hier alte Werte zu finden, die sich eignen würden, den verjüngsten Gesellschaftstanz zu beseitigen. Ein großer Teil der Jugendbewegung, der in romantischen Schwärmereien seine Erlösung wähnt, glaubt sie gefunden zu haben.

Die proletarische Jugend aber erkennt, daß der Volkstanz ihr auch nur ein unvollkommener Ersatz sei. Und sie wurde mit Macht hereingeworfen in dieses Ringen um den neuen Körperkult. Die riesige Umwälzung aller kulturellen Werte der letzten Jahrzehnte zog große Veränderungen im Kulturleben der ganzen Menschheit nach sich, hob aber auch ganz besonders das Selbstbewußtsein der proletarischen Klasse in ihrem Gegensatz zur gesamten bürgerlichen Gesellschaft und schuf so auch die Grundlage zur neuen Klassenkultur. Die Reformen des Tanzes auf dem Theater, die Beseitigung des alten, klassischen Balletts durch die neue, rhythmische Tanzgruppe, die weniger durch phänomenale Leistungen das Publikum in Erstaunen setzen, als vielmehr die Gestaltung seelischen Erlebens durch den Rhythmus eines geschulten und schönen Körpers vermitteln will, sind Versuche, die in den Anfängen stecken blieben. Sie mußten ja stecken bleiben, wenn sie nicht zur Grundlage hatten eine werdende Gesellschaft, sondern nur Einrichtungen der alten und heute überlebten kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Diese Versuche waren getragen in der Mehrheit vom Geiste des Individualismus, nicht von der riesigen Plattform des sozialen Willens derer, die kämpfen für die solidarische Gesellschaft des Sozialismus. Da ist der Hebel, an dem das Proletariat und vor allem die proletarische Jugend anpacken müssen. Hier ist auch die Möglichkeit, aus dem Auswege des Volkstanzes herauszukommen und an seine Stelle zu setzen den Bewegungstanz, der gleichzeitig dadurch zum Bahnbrecher der werdenden proletarisch-sozialistischen Kunst und Kultur wird. Diese Tatsache muß von allen alten und jungen Proletariern klar und eindrucksvoll erkannt werden. Es geht hier um ein Doppeltes: um die Erhaltung unsres jugendlichen Körpers und um die seelische und sinnfällige Vertiefung unsrer Kultur und Kunst. Es ist gewiß nicht so leicht, die Ausdrucksmöglichkeit eines Bewegungstanzes zu entwickeln und zu erschöpfen. Erforderlich ist körperlich-gymnastische Schulung, das rhythmische Element muß aber ständig erfüllt und erlebt werden. Das kann jede Jugend und die proletarische Jugend kann es am ehesten, da in ihr das Bedürfnis des Erlebens ja am stärksten ist. Da liegt ein Feld! Bearbeite du das Feld, proletarische Jugend. So wird deine Jugend Lebenspuls sein vom Rhythmus deines Herzens und deines Körpers, dann wird dein neu erwachtes Jugendleben seine Seele finden im Urelement des Tanzes zum Besten unsres sozialistischen Kulturwollens. Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag! uk.

Bücher für uns

Es erscheint mir praktisch, auch heute einige Schriften zu meinem Aufsatz „Musik als gemeinschaftsbildende Kraft“ zu nennen. Gründlichstes über mein Thema bieten die drei Werke Fritz Jödes: „Unser Musikleben“, „Musikschulen für Jugend und Volk“ und „Musik und Erziehung“. Fortlaufend weitergepöppelt wird es durch die ganz treffliche 1 1/2-Monatschrift „Musikantengilde“. Diese Zeitschrift bringt Aufsätze, hat eine reiche Notenbeilage, und von ihren Unterabteilungen ist die „Musik im Anfang“ für den, der wirklich in jugendgemäßes Musizieren eindringen will, fast unentbehrlich. — Aus der reichen Fülle von Musikalien greife ich nur heraus: F. B. Bachs Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach; Götsch: Der Jungfernkranz (Volkslieder zur Laute und Geige); Dagobert Bruggers Schule des Lautenpiels; Armin Knab: Lautenlieder; Walter Rein: Guten Morgen (zwölf Kanons) — und schließlich aus dem überreichen Werk Meister Jödes: Wer den Weg über den Kanon gehen will, der greife zu seiner Sammlung „Der Kanon“, vor allem zu Bd. II und III. Im Weiterschreiten lernt er viele schöne polyphone Lieder im „Altdutschen Liederbuch“ kennen (ich erinnere an die zwei abgedruckten). Eine sehr vielseitige Sammlung, auch für Instrumentalbegleitung (Laute, Geige oder Flöte), ist der „Musikant“ — besonders Heft 3 bis 6 — und schließlich kann ich die 22 Hefte Hausmusik, die Fritz Jöde herausgegeben hat, allen Musikanten und Sängern unter uns empfehlen. Alle diese Werke und noch viele andre — ich kann unendlich alle nennen — sind im Verlag Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel, erschienen.

für Geigen, Flöten, Klarinetten und Lauten bietet der Verlag Friedrich Hofmeister, Leipzig, zwei Bände alter österrödischer „Bauernmusik“. Diese alten Bauernmelodien stellen eine solche Fülle anspruchsvoller und doch so inhaltsreicher Musik dar, daß ich sie immer wieder gern höre und erklingen lasse.

Ist das nur Zufall oder liegt es nicht vielmehr auch in der von mir gezeichneten Entwicklung zu einer Erneuerung der Musikkultur durch die Jugend, daß der

„Kulturwille“ sein Juniheft dem Thema „Musikkultur und Arbeiterchaft“ widmet. Ein Aufsatz Fritz Müllers behandelt die „Musik nach alter Art“ und ihre Instrumente. Besonders ausführlich wird auf das Schaffen Georg Friedrich Händels eingegangen. Welche Bedeutung Händel für diese Art Musik hat, ist auch ja nicht mehr unbekannt. Aloys Hába (Prag) macht uns mit seiner Dierlottenmusik bekannt. Heinrich Wiegand zergliedert Operette, Schlager, Jazz und das Verhältniß der Arbeiterchaft zu ihnen.

Ueberhaupt: das Verhältniß der Arbeiterchaft zu den Dingen um uns, den kulturellen wie den zivilisatorischen, ist es, das den „Kulturwillen“ beschäftigt. Vom Wandern, Reisen und Schauen handelt sein neuestes Heft, in dem neben vielen andern die Dresdner Edgar Hahnwald, Wolfgang Schumann und Willy Steiger zu Worte kommen, in dem vom Skizzieren, vom Photographieren, vom Weiter, von der Wandermusik (auch Hartwig Grögor empfiehlt polyphone Musik!) die Rede ist, in dem Dichter vom Reisen und Wandern in Italien, Spanien, Frankreich und unter Kunden berichtet.

„Arbeiterbewegung und Körperkultur“ lautet das Maiheft. Wir müssen es mit Aufmerksamkeit studieren, damit wir erkennen lernen, welche die Sportbetätigung für die Arbeiterbewegung sein und wie sie ohne diese Gefahr uns dienstbar gemacht werden kann. — Bedingt durch die Wohnungsnot und gefördert durch das Streben, wirklich Lebensformen zu finden, die der Arbeiterchaft und ihrer Zielsetzung entsprechen, beschäftigt sich das Aprilheft mit den Fragen „Wohnen und Bauen“. — Der Jugendweihe und ihrer künstlerischen Ausgestaltung diente das Märzheft. Es ist heute noch lesenswert und wird es jedes Jahr vor Ostern wieder sein als Vorbereitung zu jenem ersten Tag der Entlassung der Jugend ins Leben. — „Den Jungen!“ steht über dem Februarheft. Den Jungen unter uns empfehle ich, sich durch dieses Heft mit Fragen der Jugendbewegung vertraut zu machen. — Ein Heft „Frauenbewegung“ eröffnete dieses Jahr den Reigen. Die bisherige Ausgestaltung dieser 20-Pf.-Monatshefte läßt uns auf die kommenden Hefte wie auf gute Freunde warten. H. R.

Aus dem Gau Sachsen

Gaugeschäftsstelle: Dresden-A., Ritzbergstraße 4, Part. Tel. 23636. — Postcheckkonto: Dresden Nr. 15312. Girokonto: Dresden Nr. 85097. — Sprechstunden des Geschäftsführers: Mittwoch und freitags von 4 bis 7 Uhr.

Nächste Sitzung der Gauleitung: Dienstag, 7. Septbr., 7 Uhr, Geschäftsstelle.

Gauperfammlung 1926. Durch Verlegung der Gauperfammlung von Glauchau nach Dresden macht es sich nun selbstverständlich notwendig, die Quartiermeldungen der Delegierten ebenfalls nach Dresden zu senden. Bezirks- und Ortsgruppenleitungen wollen daher darauf achten, daß diese Meldungen bis zum 5. September an die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Dresden, Dresden, Ritzbergstraße 4, geschickt werden. Nur dann ist eine ordnungsmäßige, zufriedenstellende Unterbringung unserer Delegierten möglich.

Wintersport. Der Sommer neigt sich seinem Ende zu, der Herbst beginnt. Mit ihm ist auch die Zeit wieder da, in der die Bezirksleitungen und Ortsgruppen an die Vorbereitungen zur Durchführung eines regen Wintersportbetriebes denken müssen. Seit langen Jahren hat der ideale Wintersport Heimatrecht in den Reihen der Naturfreunde gefunden. Nicht als Selbstzweck wird er bei uns gehegt und gepflegt, um auf abgesteckten Bahnen Geld und Geldeswert zu erringen, um Rekörde aufzustellen, sondern als Mittel zu dem Zwecke, auch im Winter die gewohnten Fahrten auszuführen, die Schönheiten der winterlichen Landschaft genießen zu können. — Vorbedingung aber zu reiflichem Genuß ist die vollständige Beherrschung der gleitenden Bretter. Darum müssen die Bezirksleitungen und die Ortsgruppen schon jetzt die Vorbereitungen für die kommende Wintertätigkeit treffen, damit mit dem ersten Schnee die Skikurse, die dem Anfänger und auch dem fortgeschrittenen die Möglichkeit der Beherrschung der Bretter geben sollen, beginnen können. Darüber hinaus wird die Gauleitung bestrebt sein, den schon im Vorjahre geplanten Skiläuferkursus in diesem Jahre bestimmt zur Durchführung zu bringen.

Touristenverein Die Naturfreunde v. Ferienheimgenossenschaft Thüringen

An die deutschen Gauleitungen! Aus dem letzten Reichsnachrichtenblatt vom Juni 1926 ist Euch bekannt, daß sich die Reichsauscheidung mit dem Konflikt befaßt hat, der zwischen unserer Bewegung und der Ferienheimgenossenschaft Thüringen entstanden ist. Zu dieser Beratung war der Vorsitzende der fG. hinzugezogen und der Reichsauscheidung hatte Richtlinien vorgelegt zur Beilegung dieses schwebenden Konflikts. Diese Richtlinien haben folgenden Wortlaut:

1. Mitglieder der Genossenschaft dürfen nur Mitglieder unseres Vereins werden, jedoch können die bisherigen Mitglieder der Genossenschaft, die nicht bei uns Mitglied sind, noch bei derselben bleiben. Es sollte aber versucht werden, sie auch als Mitglieder für uns zu gewinnen.
2. Die Grenzen der fG. sind durch den Gau Thüringen unseres Vereins gegeben und dürfen nur mit Zustimmung der Reichsleitung überschritten werden.
3. Diejenigen Mitglieder der fG., die nicht Mitglieder unseres Vereins sind, haben auf unsern Häusern innerhalb Thüringens dieselben Rechte wie unsere Mitglieder. (Dieser Punkt tritt natürlich nur dann in Kraft, wenn Punkt 1 und 2 reiflos anerkannt werden.)
4. Die Genossenschaft ist ein Teil des Touristenvereins Die Naturfreunde und hat alle die Beschlüsse, die von den Sauen, der Reichsversammlung und der Hauptversammlung befaßt werden, anzuerkennen und durchzuführen.
5. Geldmittel, die von Reichs- und Landesregierungen für Ferienheime zur Verfügung gestellt werden, werden nur durch den Touristenverein Die Naturfreunde, Reichsgruppe Deutschland, verwaltet. Die fG. hat keinen andern Anspruch auf diese Mittel als die übrigen hausbesitzenden Ortsgruppen innerhalb Deutschlands.

Es wurde vereinbart, daß die fG. innerhalb sechs Wochen zu diesen Richtlinien Stellung nimmt. Nach Ablauf von fünfzehn Wochen geht uns nachfolgendes Schreiben als Antwort auf unsere Richtlinien zu:

An die Reichsleitung des Touristenvereins Die Naturfreunde.

Werte Genossen! Nachdem wiederholt wegen der verschiedensten Gründe unsere Sitzung mit unserm Ausschickter verlegt werden mußte, hat sich nunmehr die letzte Sitzung sehr eingehend mit den von Euch vorgelegten Richtlinien befaßt. Aus all den Gründen, die wir schon in früheren Schreiben Euch genannt haben, die sich in der Hauptsache auf das Genossenschaftsgesetz, wie auch auf unser gegenwärtiges Statut beziehen, wurde bei einer Stimmhaltung beschloffen, die von Euch vorgelegten Richtlinien nicht anzunehmen. Um aber doch die gemeinsame Sache zu fördern, wurde eine Resolution beschloffen, die wir in der Anlage beifügen. Wir glauben damit eine Plattform gefunden zu haben, auf der wir die ganze Frage der Ferienheime behandeln können. Es wird Euch unterdessen auch bekannt geworden sein, daß auch der Verbandstag der Buchdrucker etwas Ähnliches beschloffen hat. Wir bitten Euch, nunmehr zur Sachlage Stellung zu nehmen und uns mitzuteilen, ob Ihr mit dem vorgeschlagenen Wege einverstanden seid. Bemerkungen wollen wir, daß einmütig in unserer gemeinschaftlichen Sitzung zum Ausdruck kam, daß bis zur Tagung in Würzburg die notwendige Klarheit geschaffen

sein muß. Den fG. unterrichten wir erst nach Eingang Eurer Stellungnahme. Mit herzlichem Berg frei!

fG. Naturfreunde, Thüringen.

Entscheidung der gemeinschaftlichen Sitzung am 3. Juli 1926 des Ausschickrates und Vorstandes der fG. Naturfreunde, Thüringen.

Die Schaffung von Ferienheimen wird zur Zeit von dem Touristenverein Die Naturfreunde, der Ferienheimgenossenschaft Naturfreunde, Thüringen, und einzelnen, dem fG. und fG.-Bund angeschlossenen Gewerkschaften vorgenommen. Dabei haben sich sachliche Differenzen zwischen der Reichsleitung der Naturfreunde und der Ferienheimgenossenschaft ergeben. Diese Differenzen können nicht durch Festlegung von Richtlinien der einen oder der andern Seite beseitigt werden. Grundsätzlich wird die Vereinheitlichung der Arbeit zwischen beiden Organisationen anerkannt. Bei den vorliegenden Beschlüssen beider Organisationen ist eine schnelle Verständigung durch die Anrufung des fG. das Gebotene.

Unsere Richtlinien, mit denen wir der fG. soweit entgegengekommen sind, als uns das möglich war, sind also abgelehnt. Wir werden uns nicht in der Form an den fG. wenden, wie dies in der gefaßten Resolution gewünscht wird, nachdem unsere Bewegung die einzige Organisation ist, die bisher Vorbildliches auf dem Gebiete der Errichtung von Ferienheimen geleistet hat. Mit dem fG. haben wir uns jedoch schon vorher in eigener Angelegenheit in Verbindung gesetzt. Wir ersuchen unsere Gauleitungen, auf die Orts- und Landesauschüsse des fG. einzuwirken in der von uns gewünschten Form, daß der fG. uns als die zuständige Organisation zum Bau von Ferienheimen anerkennt. — Der fG. Thüringen haben wir mitgeteilt, daß wir uns auf ihren Vorschlag nicht einlassen und von nun ab mit aller Energie und Nachdruck die Interessen unserer Bewegung vertreten werden. Wir bedauern sehr, daß es nicht möglich war, den Konflikt auf gütliche Weise zu erledigen, werden aber nunmehr — da wir in diese Kampfstellung gedrängt worden sind — alle Hebel in Bewegung setzen, um unsere Interessen zu wahren.

Wir ersuchen alle Gauleitungen, uns in dieser Sache tatkräftigst zu unterstützen.

Mit herzlichem Berg frei!

Touristenverein Die Naturfreunde, Reichsgruppe Deutschland.

Reise und Verkehr

Neue Sonntagsrückfahrkarten: Chemnitz-Niederschmiedeberg: flöha-Niederschmiedeberg; Wilschthal-Niederschmiedeberg. Es ist hierdurch nunmehr möglich, auf Sonntagskarte auch das Naturfreundehaus Rauschenbachmühle zu erreichen. Ab Dresden liegen noch folgende Sonntagskarten aus: nach Cottbus oder Lübbenu (wahlweise) über Priestewitz-Großenhain-Benstenberg oder Arnsdorf-Kamenz-Benstenberg; nach Bad Elster über Chemnitz-Plauen i. D. oder Chemnitz-Aue-Adorf; nach Dürrenhölzdorf über Arnsdorf oder Pirna; nach Ebersbach über Bischofswerda, wahlweise auch nach Lübau über Bischofswerda-Bauhen gültig; nach Großenhain über Priestewitz oder Weinböhla; nach Moldau über Freiberg, auch wahlweise nach Frauenstein, Kipsdorf und Altenberg; nach Riesa; nach Schwepnitz (nur nach Schwepnitz).

fahrbegünstigung auf den Schiffen der Ersten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Den Mitgliedern der dem Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen angeschlossenen Vereine, also auch allen Mitgliedern des Touristenvereins Die Naturfreunde, wurde von der Direktion der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft das Recht eingeräumt, bei Fahrten zwischen beliebigen Stationen der Strecke zwischen Wien-Linz-Passau den 1. Schiffsplatz mit tarifmäßigen Karten des 2. Schiffsplatzes und den 2. Schiffsplatz mit tarifmäßigen Karten des 3. Schiffsplatzes zu benutzen. Die Karten werden bei den Stationskassen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gegen Vorweis der mit dem Lichtbild und der Erkennungs-marke pro 1926 ausgestatteten Mitgliedskarte ausgegeben.

Herbergen und Heime

Eine Talherberge der Naturfreunde in Bad Aussee. Die Lokalorganisation in Bad Aussee hat den Gasthof Steirerhof angekauft. Das Haus hat 16 fremdenzimmer und eine sehr gute Gastwirtschaft. Eine Naturfreundeherberge soll baldigst geschaffen werden, um auch dem Arbeiter die Möglichkeit zur Ueberrnachtung zu geben, ohne die unerschwinglich hohen Hotelpreise zahlen zu müssen.

Neue Muster-Fugendherberge an der Ostsee. In Zarnewitz bei Boltenhagen (zwischen Wismar und Lübeck) wurde das erste Eigenheim des Zweig-ausschusses Mecklenburg der Benutzung übergeben. Auch für längere Zeit ist hier Aufenthalt an der See geboten. Das Haus enthält Schlafräume für 200 Gäste. Anmeldung beim Herbergswart Penz ist dringend erwünscht.

Am 22. August findet die Weihe des Naturfreundehauses am Wollingster See der Ortsgruppe Wefermünde statt. Das Haus steht am Abhang eines hügeligen mitten in prächtiger Heide. Es enthält im Parterre einen großen Tagesraum, einen kleinen Tagesraum und eine große Küche. Im ersten Stockwerk befindet sich ein Männer Schlafraum mit 50 und ein Frauen Schlafraum mit 15 Betten. Außerdem kann im Dachgeschloß noch für 50 Personen Schlafgelegenheit geschaffen werden.

Volkshaus Dresden-Ost

Schandauer Straße 73
Fernsprecher Nr. 31725

Bezirkslokal der
Naturfreunde

Für gute Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt

Otto Freundemann

Straßenbahnlinien: 8, 19, 22

Naturfreunde!

Zweckmäßige

Wander- Bekleidung
Bergsport- und
und Ski- Ausrüstung

Große Auswahl
Billigste Preise

B. WALTHER

Freital-Potsch., Unt. Dresdner Str. 96

Ausrüstungen für Photo-Sportler



Ihre Platten und Filme werden
sorgfältig entwickelt
Postkarten, Original-Abzüge
Vergrößerungen preiswert

Drucksachen Entwurf / Beratung Arthur Bramann, Vertreter der firma Dresden, A., Wettinerplatz 10
Ausführung besorgt Kaden & Comp., ferneruf 25261

Die Frage,

WO

man angenehm und preiswert
die Ferien verleben, auf Wan-
derungen übernachten oder
Tagesaufenthalt nehmen kann

ist gelöst!

Die Helme des Touristenvereins „Die Naturfreunde“
stehen jedem offen (in Deutschland allein über 150)

Benutzt sie!

Adressen zur Anmeldung von Uebernachtungen in den Naturfreundegehäusern

- Naturfreundehaus am Zirkelstein in Schöna (Sächsische Schweiz):
frei Kaden, Dresden-A., Amalienstraße 20 (Obsthandlung)
- Naturfreundehaus Demitz-Thumitz (Lausitz). Anmeldungen beim
Genossen Arthur Pitschula, Demitz-Thumitz.
- Naturfreundehaus am Daltenberg bei Oberneukirch (Lausitz). Haus-
wart Paul Richter. Tel.: Oberneukirch Nr. 190
- Naturfreundehaus bei Großsteinberg (Amtshauptmsh. Grimma):
Fr. Schmidt, Leipzig-Volkmarisdorf, Ewaldstraße 15
- Naturfreundehaus in Dönschten bei Schmiedeberg (Bez. Dresden):
Alfred Voigt, Schmiedeberg (Bez. Dresden), Altes Kurhaus 71d
- Unterkunftsheim am Königstein (Sächs. Schweiz): Paul Friede-
mann, Pirna-Copitz, Schulstraße 11
- Naturfreundehaus Oberwildenthal am Auersberg im Erzgebirge:
Kurt Seidel, Wilkau i. Sa., Heinrich-Dietel-Straße 126m
- Naturfreundehaus Dürre Henne bei Alberoda im Erzgebirge:
Arno Schulze, Zwickau, Hans-Bachs-Straße 7
- Naturfreundehaus Herlagrün (Bahnhstation Obercrinitz): K. Ficker,
Planitz i. Sa., Goethestraße 16
- Unterkunftsheim Schellerhau im Erzgebirge: Albert Uhlemann,
Hainsberg, Dresdner Straße 3
- Naturfreundehaus am Frenzelsberg (Lausitz): Hermann Priebis,
Beishennersdorf 714
- Naturfreundehaus Rauschenbachmühle bei Arnfeld im Erzgeb.:
Anmeldungen bei Rud. Büchner, Erdmannsdorf im Erzgeb.
- Naturfreundehaus bei Limbach i. Sa.: Paul Leibnitz, Lim-
bach i. Sa., Querstraße 22

Naturfreundehaus Groitzsch bei Leipzig (ehemalige Bertagrube):
Alfred Reinhardt, Rüssen 23e (Bez. Leipzig)

Im Grenzgebiet der Tschechoslowakei:

- Naturfreundehaus Morbachhütte am Mückenberg. Ganzjährig be-
wirtschaftet. H. Morbach, Turn-Tepliz, Andreas-Hofer-Str. 820
- Naturfreundehaus in Nollendorf. Sonnabend u. Sonntag Hütten-
wart anwesend. Eduard Müller, Schreckenstein II., 234
- Naturfreundehaus in Vorderzinnwald. Theodor Dietl, Aussig
Langengasse 42, Transportarbeiterverband
- Naturfreundehaus in Mohzdorf. Sonnabend u. Sonntag Hüttenwart
anwesend. J. Pehnelt, Oberlentensdorf (Böhm.), Schillerstr. 120
- Naturfreundehaus in Gersdorf bei Komotau. Sonnabend und
Sonntag Hüttenwart anwesend. Wenzel Dornaus, Komotau,
Kohlstattgasse 10
- Naturfreundehaus an der Lausche im Jägerdörfel. Josef Mittel,
Warnsdorf (Böhmen), 5. Bezirk, Spritzen-gasse 1859
- Naturfreundehaus am Kreuzberg bei Rennersdorf.
Rudolf Schnabel, Rumburg, Bezirkskrankenkasse

Anderere Unterkünfte in der Tschechoslowakei:

- Wanderherberge der Ortsgruppe Karlsbad in Karlsbad-fischern,
im Hause des Kinderschuhmaites (10 Betten). Wenzel Horn,
Karlsbad, „Volkswille“
- Eulau, in der Volkshalle (Massenlager).
Josef Rotisch, Eulau-Gesteinigt 1, bei Bodenbach n. E.
- Dux, im Jugendheim
Josef Weiß, Dux (Böhmen), Goethestraße 778

Photo-Handlung

ALFRED SOMMER

Mitglied der Ortsgruppe Dresden

Dresden-Cotta 29

Warthaer Straße 22

Reiches Lager in

Kameras u. sämtlichen Bedarfsartikeln

Spez.: Entwickeln, Kopieren, Vergrößern
(auch nach Porträts)

wird, wie von mir bekannt, mit nur bestem Material aufs liebevollste ausgeführt. Versuchen Sie, und Sie sind mein Kunde

Objektive Fernruf 19828 Ferngläser

Richtig passende wetterfeste

Berg- u. Touristenstiefel

zirka 40 Sorten, ausprobiert, billigst!

Spez.: Für extra starke und Ballenfäße

Wanderfandalen ^{aller Art} / Windjacken
Regenhäute, Rucksäcke, All-Waren

Spezial-Sport-Stiefel-Haus



Franz Lorenz

Weißeritzstraße 38, Eckhaus Seminarstraße

Mitglieder der Naturfreunde 5 Prozent Rabatt

Naturfreunde!

Frei und unabhängig wie die Naturfreundebewegung ist auch die Genossenschaftsbewegung. Sie ermöglicht den Bezug sämtlicher im Haushalt und auf der Wanderung notwendigen

Nahrungs- u. Genußmittel

Kleidung / Schuhe

Wäsche / Sportanzüge usw.

in vorzüglicher Beschaffenheit und Güte.

Der

Konsumverein Vorwärts

für Dresden und Umgegend

besitzt 141 Verteilungsstellen mit einem Jahresumsatz von 20000000 M., eine eigene Bäckerei u. Mühle. / Genossenschaftlicher Zusammenschluß schützt vor Liebevorteilung und Ausbeutung.

Werdet Mitglied!

Der

Verband „Volksgesundheit“

ist die auf dem Boden der sozialistischen Weltanschauung stehende

Arbeiter-Organisation

zur Aufklärung über Gesundheitspflege und Heilkunde.

Verbandsorgan: Die monatlich erscheinende „Volksgesundheit“
Preis jährlich 4 Mark.

Eigener Bücherverlag / Eigenes Versandhaus für Artikel zur Lebensreform, Gesundheits- und Krankenpflege.

Geschäftsstelle: Dresden-N., Schützenplatz 18 / Fernsprecher: 11198.

Verband nach
auswärts



Verband nach
auswärts

Heinrich Fuhrmann

Spezialgeschäft für Wander-, Kletter- u. Winterportartikel

Dresden-N., Neumarkt 11